

Sonntag, den 15. März 1936

Nr. 74 Jahrgang 14

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 25 Groschen

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telefon 136-90 — Postleitzahl 63-508
Ratowit, Plebiscytowa 35, Bielitz, Republik 1114, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Der Großkampf gewonnen!

Eine Einigung in Sachen des Konflikts in der Lodzer Textilindustrie heute in den Morgenstunden erzielt.

Mit großer Spannung wurden gestern Nachrichten über die Konferenz im Fürsorgeministerium zwischen den Vertretern der Arbeiterverbände und der Unternehmerorganisationen zwangs Beilegung des Konflikts in der Textilindustrie des Lodzer Bezirks erwartet. Stehen doch seit zwei Wochen über 100 000 Textilarbeiter in der Streikaktion um Forderungen bezüglich des Sammelabkommen und der Einhaltung desselben sowie der Arbeiterschutzgesetze.

Der bisherige Verlauf der Verhandlungen war ein solcher, daß der Hauptarbeitsinspizitor in Lodz einseitige Verhandlungen mit den im Konflikt stehenden Parteien geführt hat. Bezuglich einiger bereits veröffentlichter grundsätzlicher Forderungen ist eine Einigung erzielt worden, obwohl deren Formulierung für ein Zusammabkommen noch nicht gemeinsam vorgenommen wurde. Dagegen war die Angelegenheit der Vorschriften für die sogenannte Rationalisierung bzw. Bedienung der Maschinen, besonders in den Spinnereien und Appreturen, sowie der diesbezüglichen Zusagenlohnung bei Mehrbedienung noch offen, weil hier die Unternehmer gerade den schärfsten Widerstand entgegengestellt.

Stunde um Stunde des gestrigen Tages verging voller Erwartung, ohne daß irgendeine Nachricht über die Warschauer Konferenz in Lodz eingetroffen wäre. Die Lodzer Redaktionen wurden, insbesondere in den Abendtümern unzählige Male telephonisch angerufen und um eine Nachricht über die Warschauer Beratungen befragt.

Um 1 Uhr nachts verbreitete nun die halbamtsliche polnische Telegraphenagentur die Nachricht, daß die Verhandlungen in Warschau um diese Zeit noch andauerten.

Die Tatsache, daß sich die Verhandlungen bis in die Nacht hineinzogen und keinerlei Nachrichten aus Warschau zu erlangen waren, läßt darauf schließen, daß einerseits die Schwierigkeiten recht groß gewesen sein müssen, daß andererseits aber alles aufgeboten wurde, um die Beratungen zu einem Ergebnis zu führen.

Wie uns auf einen telefonischen Anruf in später Nachtstunde in Warschau erläutert wurde, nahmen die Verhandlungen zeitweise einen recht erregten Verlauf. Die Vertreter der Industriellen waren überrascht durch die Fülle belastenden Materials über die Verhältnisse in der Lodzer Industrie, das durch die Arbeitervertreter vorgetragen wurde, und ließen, wie es heißt, ein gewisses Entgegenkommen erkennen.

Der Hauptarbeitsinspizitor Mott, unter dessen Vorsitz die Konferenz stattfand, verhandelte in den Nachstunden noch besonders mit den Vertretern der Unternehmer und der Arbeiterverbände.

Um 2.45 Uhr nachts erhielten wir aus Warschau die telefonische Mitteilung, daß die Nachverhandlungen schließlich doch noch zu einer Einigung geführt haben und um 2.30 Uhr ein Protokoll unterzeichnet wurde, das die Bedingungen des Ergänzungsvorvertrages enthält. Angeichts der erzielten Einigung kann der Konflikt in der Textilindustrie als beigelegt betrachtet werden.

Nach der vorliegenden Meldung zu urteilen, dürfte ein Sieg der Textilarbeiterseite erzielt worden sein.

Die Unternehmer, die während der ganzen Dauer der Verhandlungen stärksten Widerstand gezeigt haben, musten schließlich angesichts der entschiedenen und gerechten Forderungen der Arbeitervertreter von ihrem Standpunkt abweichen.

Nähere Einzelheiten über die erfolgte Einigung können der vorgerückten Stunde wegen nicht mehr gebracht werden.

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telefon 136-90 — Postleitzahl 63-508
Ratowit, Plebiscytowa 35, Bielitz, Republik 1114, Tel. 1294

Sonderkonferenzen

in Konstantynow und Zelow.

Um die Sonderverhältnisse in der Textilindustrie in Konstantynow und Zelow, wo die Heimindustrie überwiegt, zu regeln, sind besondere Konferenzen in diesen Ortschaften anberaumt worden. So finden am morgigen Montag in Konstantynow und in Zelow unter Vorsitz von Lodzer Arbeitsinspektoren Verhandlungen zwischen den Vertretern der Textilarbeiterverbände und den Unternehmern statt.

Der Konflikt in der Strumpfproduktion.

Die Beilegung des Streiks in der Strumpfproduktion (Kottonmaschinen und Rundmaschinen) ist abhängig vom Verlauf der für Montag und Dienstag einberufenen Konferenzen im Bezirksarbeitsinspektorat. Sollte es in diesen Konferenzen zu keiner Einigung kommen, dann ist mit einer Verstärkung der Aktion auch über Lodz hinaus zu rechnen.

Fiasco der Preissenkungsaktion.

Das Gegenteil dessen eingetreten, was die Regierung erhofft hat.

Mit beträchtlicher Verspätung sind nunmehr auch die Preisindexziffern für den Monat Januar 1936 veröffentlicht worden. Es zeigt sich, daß die vorläufigen Ergebnisse der Preissenkungsaktion der Regierung überaus geringfügig sind. Die Regierung unternahm diese Aktion im Dezember 1935 in der Absicht, den Preisstand der industriellen Erzeugnisse zu senken, um die Kaufkraft der Landwirtschaft zu heben. Der erhöhte Absatz von Industriewaren an die Landwirtschaft sollte die Wiederaufwärtsbewegung der industriellen Erzeugung beschleunigen.

Diese Hoffnungen haben sich jedoch nicht erfüllt. Schon der Gesamtindex der Großhandelspreise (1928 = 100) ist von 55 Punkten im Oktober/November 1935 im Dezember nur auf 53 und im Januar 1936 auf 52,2 Punkte zurückgegangen, so daß sich der Gesamtpreisstand nur um etwa 5 Prozent erniedrigt hat. Diese Ermäßigung ist aber in der Hauptsache nicht auf den Rückgang der Preise für Industriewaren, sondern für Agrarprodukte zurückzuführen, deren Indexziffer von 46 im November 1935 auf 42,4 im Januar 1936 gesunken ist. Dagegen ist der Index der Industriewarenpreise in der gleichen Zeit nur von 58 auf 56 Punkte und damit weit schwächer zurückgegangen, so daß Ende Januar 1936 die Kaufkraft der Landwirtschaft für Industriewaren geringer war als Ende November 1935, bei Beginn der Preissenkungsaktion.

Die Preisshere vergroßerte sich von 12 auf 13,6 Punkte um mehr als 10 Prozent, so daß das Gegenteil dessen eingetreten ist, was die Regierung erhofft hatte. Das Verhältnis der Agrar- und Industriewarenpreise zu einander unterschied sich zu Ende des Berichtsmonats kaum von dem Zustand, der zu Ende Januar des Vorjahrs auf diesem Gebiet herrschte: auf preispolitischen Gebieten lagen also für die angestrebte Belebung der Wirtschaftslage keine anderen Voraussetzungen vor als zu Beginn des in dieser Beziehung enttäuschenden Vorjahrs 1935.

Um den Tarif für Scherer.

Die Scherer-Sektion beim Klassenverband hielt eine Berichterstattungsversammlung ab. Es wurde über die Streikaktion und den Gang der Verhandlungen ausführlich berichtet. Das wichtigste, was hier zu bemerken wäre ist, daß die Scherer-Sektion bemüht ist, den Lohntarif der Scherer zu verbessern.

Im Tarif 7, Position 22, heißt es: Ein Scherer auf einer einfachen Maschine bei einer Anstecke von 504 Rollen weißer Baumwolle hat einen Tageslohn von Zl. 5,23, Alfordlohn 6,27. Diesen Lohnsatz haben die Unternehmer zum größten Teil den qualifizierten Konuscherern gezahlt, statt bei Nadelmaschinen. Es muß daher dies klar gezeigt werden.

Weiter soll eine Abänderung „Uwaga Nr. 4“ erfasst werden, die da besagt: Komplizierte Arbeiten oder mehrjährige Ketten sollen nach dem Vorkriegslohn berechnet werden. Dies ist unvollkommen, weil der Grundlohn nicht vorgesehen ist. Hier soll der Tarif 8 in Anwendung kommen, der für einen qualifizierten Konuscherer Zloty 9,08,8 vorsieht. Außerdem ist für Handscherer überhaupt kein Lohnsatz im Tarif vorgesehen, und gerade hier wird der Scherer am meisten ausgenutzt.

Die Handscherer werden sage und schreibe mit einem Wochenlohn von Zl. 15 bis 20 entlohnt. Um hier den Unternehmern Schranken zu setzen, verlangt die Scherer-Sektion für Handscherer, die Tücher scheren, einen Tageslohn von Zl. 11,88. Es ist von der Scherer-Fachkommission festgestellt worden, daß für diese schwere und komplizierte Arbeit die herausgestellte Forderung nicht zu hoch ist. — Alle diese Änderungen herbeizuführen, hat sich die Scherer-Sektion zur Aufgabe gestellt. Sie sollen bei der zu erfolgenden Nachprüfung der Tariflöhne als Forderung der Scherer in Betracht gezogen werden.

Die Regierung ist sich über diesen Fehlschlag klar und hofft, die Wirkungen der Preissenkungsaktion noch nachträglich dadurch vertieft zu können, daß sie energisch daran drängt, daß die Preise der Fertigwaren, deren Herstellung auf preisermäßigten Rohstoffen und Halbfabikaten beruht, im entsprechenden Ausmaß gesenkt werden. Über die Erfolge, die auf diesem Gebiet erzielt werden, sind nicht bedeutend.

Die gesamte Industrie steht der Preissenkungsaktion feindlich gegenüber, und trotz aller Beteuerungen, mit der Regierung zusammenarbeiten zu wollen, sabotieren zahlreiche Industriezweige diese Aktion.

Der Senat verabschiedet den Haushalt.

Der Senat für Erhöhung der Militärausgaben.

Im Senat wurden gestern die Beratungen über den Staatshaushalt beendet. Die gestrige Sitzung war zum größten Teil ausgefüllt mit einer Schlafrede des Referenten, des ehem. Ministerpräsidenten Kozłowski, dem dann noch der Vizeministerpräsident Kowalewski antwortete, der mit den Ausführungen des Referenten polemisierte. Es sprach dann eine ganze Reihe von Rednern, deren Ausführungen jedoch weniger der Sache selbst galten, sondern vielmehr eine Vertretung persönlicher Ansichten gegenüber anderslautenden Meinungen anderer Redner darstellten.

Der Haushalt wurde sodann mit der bereits von der Senatskommission beschlossenen Verbesserung angenommen, daß eventuelle Haushaltssüberschüsse dem Innenministerium für Polizeizwecke zur Verfügung gestellt werden sollen.

Zum Schluß wurde noch u. a. eine Entschließung des Sen. Sieroszewski angenommen, in welcher festgestellt wird, daß die für Zwecke der Landesicherheit bestimmten Mittel als ungünstig angesehen werden.

Reichstagwahl ein Theatercoup.

Diktatoren fragen nicht auf geradem Wege das Volk, sie bieten der Welt Schauspiele, um zu beweisen, wie sehr sie noch die „Mehrheit“ der Unterdrückten hinter sich haben. Im vorigen Jahre drückte sich das Hitlerystem vor einer „Volksbefragung“, wie dies alljährlich zu erfolgen hatte. Über die Nahrungsmittelrationen im Dritten Reich wurden von Tag zu Tag kleiner, die Löhne von Woche zu Woche geringer, die Mederer mehrten sich, die Opposition sammelt neue Anhänger, und schließlich erfolgte da und dort eine offene Abwehr. Erst jetzt wurde der große Wurf gewagt. Deutschlands Ehre wurde durch die Militarisierung des Rheingebiets „gerettet“ und der Spießer mag zwar den Leibgurt enger schnallen, aber die Fasen jagen doch, wenn Marschmusik ertönt. Das ist der wütige Augenblick, wo eine Volksbefragung nicht ohne gute Aussichten ist.

Das deutsche Volk hat zu entscheiden, ob es mit dem Reichskanzler und Führer einig ist, daß die deutsche Ehre im Sinne der Hitlerbibel „Mein Kampf“ reißlos erfüllt ist, ob es den Friedensplan zur Beherrschung Europas im Sinne des Nationalsozialismus billigt, ob es mit der Zerstörung des letzten Restes des Schandvertrages von Versailles einverstanden ist und ob es die Rückkehr Deutschlands in die Völkerbundsklausur billigt, wenn sie entsprechend „reformiert“ und Deutschland der Anteil am Kolonialbesitz gesichert werde. Ein Plan, wie ihn Wilhelm II. mit dem Platz an der Sonne nicht besser vorstellen konnte, daß Deutschland in der Welt voran in höchster Vollendung dem hungernden Spießer geboten wird.

Den Deutschen möchten wir sehen, der einem solchen Weltbeherrschungsplan nicht zustimmen wird, mit Ausnahme derjenigen Deutschen, die Hitlers Gesetzgebung zunächst von der Reichsbürgerchaft ausschließt, man wird ja die Nichtarier, die Marxisten, die Metzger los und hat das „ganze Volk hinter sich“. Was da noch zu den erforderlichen 93 Prozent fehlen wird, kann schon durch Goebbels korrigiert werden, von dem jetzt ein Berliner Wiz erzählt, daß eine unerwartete Haussuchung durch Görings Gestapo bereits das Ergebnis der Volksbefragung für 1937 sein scheinbar in Goebbels Schreibstil vorgefunden hat, was Hitler bewog, ihn zum Wahlleiter für die März-Reichstagwahlen zu ernennen. Es gehört die ganze Dummlust und Lächerlichkeit der Nazis dazu, um dem Ausland zu befinden, daß es sich um eine Volksbefragung oder eine unbeeinflußte Reichstagwahl handelt, in welcher wirklich das Volk mitzubestimmen hat.

Für die Welt ist es auch höchst gleichgültig, wie das Ergebnis dieser Wahlen sein wird, denn wehe dem Apparat, der den Reichskanzler und Führer enttäuschen sollte und nicht etwa die schon längst angekündigte 93 Prozent aller Deutschen als Stimmergebnis einbringt. Gewiß, es ist nicht ausgeschlossen, daß man sogar dem Ausland gegenüber die Stimmen der Unzufriedenen „erhöht“, damit auch hier ein gewisser Ausgleich gefunden wird. Es wird dafür schon gesorgt werden, daß der unbekannte Gegner mit einem Trommelfeuer überhäuft wird, damit man ihm nach Hitlers Worten durch Propaganda die Hölle als Paradies erscheinen läßt, denn Propaganda ist den Nazimachthabern im Dritten Reich alles, ob sie Verträge brechen und sie als Friedensaktionen lachen oder sie „Freiheit“ rufen und die Konzentrationslager mit den Oppositionellen füllen lassen. Ob man sich das Volksauto erjugern soll statt Butter zu liefern, Kanonen baut und den Bolschewistenschreck bis ins Unmögliche steigert. Wehe dem, der da zweifelt, daß durch diese Mittel der deutsche Sozialismus verwirklicht wird.

Wer die Nazipolitik verfolgt, den konnte der neueste Schwindel nicht überraschen. Mag Deutschland außenpolitisch isoliert und finanziell durch seine jetzigen Machthaber zugrunde gerichtet werden, die Hauptache bleibt, daß sich die Nazis an der Macht erhalten, denn sie haben gewiß keine Ursache, über Not und Elend zu klagen. Warum soll man dem deutschen Volk nicht den Platz an der Sonne verschaffen, mag da der Magen noch so knurren, wir haben die „deutsche Ehre“ dem deutschen Volk wiedergegeben, wobei in Wirklichkeit der deutsche Name nie mehr geschändet worden ist, wie eben seit dem Machtkontrakt Adolfs Hitlers im Dritten Reich. Aber auch der neueste Theatercoup kann die Wirklichkeit nicht hinwegwischen; nachdem der Marschritt ins Rheinland verlungen sein wird, wird auch die Ernüchterung wieder kommen und mag man auch der Welt noch soviel Begeisterung auf Schallplatten durch den Rundfunk vortäuschen, nichts ändert an der Tatsache, daß das Hitlerystem langsam, aber sicher den Boden verliert und zu immer neuem Volksbetrug greifen muß, um sich noch für eine kurze Zeit am Ruder erhalten zu können.

Wirtschaftskrise und die internationale Verirrung haben wie zur Machtübernahme des Nationalsozialismus, so auch zu seiner heutigen Machtbehaltung wesentlich beigetragen. Man sieht sich gezwungen, die aggressiven Schritte der braunen Machthaber hinzunehmen und man geht da von der falschen Erkenntnis aus, daß das Hitlerystem sich selbst vernichten wird, ohne daß man Sanctionen militärischer oder wirtschaftlicher Natur dagegen anzuwenden braucht. Man überseht hierbei die Kleinigkeit, daß jeder Tag länger Hitler an der Macht nicht nur dem deutschen Volk, sondern ganz Europa neue Lasten auferlegt und daß Europa die Kosten der deutschen Katastrophen mit bezahlen wird.

Wir haben noch wie vor die Zukunft, daß das deutsche Volk wirklich erwachen wird. Gewiß mag der Hitler-

Der Völkerbundrat zum deutschen Schritt.

Forderungen Flandins an den Rat. — Die Ratsitzung auf Montag vertagt. Die Reichsregierung eingeladen.

London, 14. März. Die außerordentliche Tagung des Völkerbundrates zur Behandlung der französisch-belgischen Beschwerde über die Verlehung des Locarno-Vertrages durch die deutsche Regierung wurde heute vormittag 11 Uhr im St. James-Palast, dem geschichtlichen Mittelpunkt der englischen Politik, eröffnet. Als Sitzungssaal dient der Salon der Königin Anna, in dem jedoch außer den Vertretern der einzelnen Staaten und den Völkerbundbeamten nur die Vertreter der großen Nachrichtenagenturen Platz gefunden haben. Für die übrigen Pressevertreter und das Publikum wurden die beiden anstoßenden Empfangssäle bestimmt, die zu diesem Zweck mit Lautsprechern versehen wurden. Andere Räume sind in Büros nach Genfer Muster umgestaltet worden.

An die übliche Vorberatung zur Genehmigung der Tagesordnung schloß sich unter Vorsitz des australischen Oberkommissars in London, Bruce, die öffentliche Sitzung an, in der die Erklärungen des französischen Außenministers Flandin und des belgischen Ministerpräsidenten Van Zeeland entgegengenommen wurden.

Die Völkerbundsmächte sind im allgemeinen wie bei der letzten Genfer Tagung vertreten. Für Italien hat jedoch der hierige Botschafter Grandi am Ratsstuhl Platz genommen.

Außenminister Flandin unterstrich in seiner Rede, daß von einer „symbolischen“ Besetzung des Rheinlandes nicht die Rede sein könne, denn die Reichswehr sei in einer Stärke von über 30 000 Mann eingerückt. Flandin wiederholte noch einmal den bereits bekannten Standpunkt der französischen Regierung, widersprach der deutschen Behauptung, daß Frankreich durch den Abschluß des Weisbadspaltes mit der Sowjetunion den Locarno-Pakt zuvor verletzt habe und erklärte, daß diese Behauptung von der Reichsregierung nur aufgestellt wurde, um einen Vorwand für die Besetzung der entmilitarisierten Zone zu haben. Er wandte sich an den Völkerbundrat mit der Aufforderung, die Verlehung des Art. 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland festzustellen und um Erteilung von Vollmachten an den Generalsekretär, hier von die Signatarmähte des Locarno-Abkommens in Kenntnis zu setzen. Eine Notifikation dieser Art würde dann eine Aufforderung an die Garantimächte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen darstellen. Eine weitere Aufgabe des Völkerbundrates wäre es dann, zu erwägen, auf welche Weise diese Aktion durch Empfehlungen an die Mitglieder des Völkerbundes unterstützt werden könnte.

Nachdem noch dann der belgische Ministerpräsident und Außenminister Van Zeeland gesprochen hatte, vertagte sich der Völkerbundrat zur nächsten öffentlichen Sitzung auf Montag.

Nach der öffentlichen Sitzung trat der Rat noch ein-

mal zu einer geheimen Sitzung zusammen, in welcher die Einladung an die Reichsregierung zur Teilnahme an der Ratsitzung am Montag beschlossen wurde.

Reichsregierung nach London eingeladen

London, 14. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, hat an die deutsche Regierung folgende telegraphische Einladung gerichtet:

„Unter Bezugnahme auf das Telegramm, das ich der deutschen Regierung am 8. März sandte, lädt der Völkerbundrat die deutsche Regierung als eine vertragshaltende Partei des Locarno-Vertrages ein, an der Prüfung der Frage der Mitteilung seitens der Regierungen Frankreichs und Belgiens durch den Rat teilzunehmen. Der Rat wird im St. James-Palast am Montag, dem 16. März, um 3.30 Uhr nachmittags, zusammentreten.“

Die Beratungen der Locarno-Mächte.

London, 14. März. Die Vertreter der Locarno-Mächte hielten heute zwei Konferenzen ab. Eine ganz kurze Beratung am Vormittag und eine zweite Konferenz in den Abendstunden. Nach der Abendkonferenz wurde bekanntgegeben, daß beschlossen worden sei, die Beratungen zunächst zu vertagen und sofort wieder aufzunehmen, wenn der Völkerbundrat einen Beschluß in Sachen der von Frankreich und Belgien gestellten Forderungen gefaßt haben wird.

Die Gewerkschaftsinternationale verurteilt.

Der Vorstand der Gewerkschafts-Internationale, der in Paris zusammengetreten ist, hat einen Aufruf an die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft aller Länder erlassen, in dem gegen die Aktion der deutschen Regierung in bezug auf den Locarno-Pakt protestiert wird.

Die Gewerkschafts-Internationale betont neuerlich ihren Standpunkt zur Frage der Erhaltung des Weltfriedens unter Forderung der Respektierung der freiwillig übernommenen internationalen Verbindlichkeiten und der Grundsätze internationaler Arbitrage sowie der wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit der Nationen, begründet auf der Gerechtigkeit und dem internationalen Recht. Der Aufruf fordert die beschleunigte Errichtung von Maßnahmen im Rahmen des Völkerbundes, die den Frieden erhalten sollen. Die Gewerkschafts-Internationale teilt mit, daß sie in allen Hauptstädten öffentliche Versammlungen veranstalten und zu diesem Zweck mit allen angegliederten Organisationen in Beziehungen treten wird.

Gerüchte über eine Marktentwertung.

Wachsende wirtschaftliche Schwierigkeiten des Dritten Reiches.

Ein Teil der englischen Presse legt bei der Beurteilung der deutschen Aktion besonderen Nachdruck auf die wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Dritten Reiches, die nach Ansicht der Blätter die Reichsregierung zu der jüngsten außenpolitischen Divergenz ins Rheinland veranlaßt haben.

Der „Morningpost“ zufolge wird die Reichsregierung demnächst neue Steuern, insbesondere Verbrauchssteuern für Bier, Tabak und Kaffee einführen. Da die Lebenshaltungskosten in Deutschland bereits sehr hoch sind, wird diese neue Besteuerung der wichtigsten Genussmittel nach Ansicht des Blattes die vorhandene Unzufriedenheit noch erhöhen.

„Manchester Guardian“ meldet aus der Reichshauptstadt, daß der Ansturm auf die Berliner Sparläden in den letzten Tagen derart stark war, daß nur noch 50 RM. einmal ausgezahlt werden. Das Blatt schließt daran, daß die Rheinlandbesetzung das Vertrauen der Sparter in die Reichsfinanzen keineswegs erhöht hat.

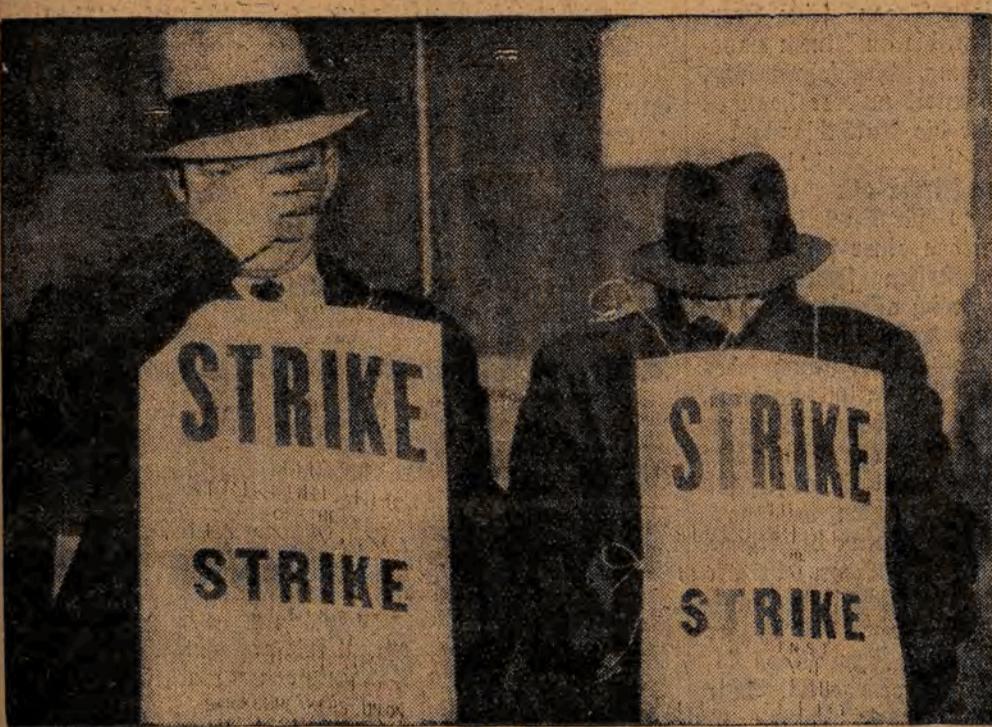
Es ist in Deutschland noch einige Zeit dauern, daß er früher oder später die Welt oder auch nur Europa in Brand setzt, ist so gewiß, wie der Inhalt der deutschen Bibel „Mein Kampf“, die ziellar die Weltprovokation offenbart, die Hitler, wie er selber sagt, nur durch die Geschichte korrigieren lassen will. Die Korrekturen sind dann; zum neuen Spiel ist noch Österreich als letzter Austritt und dafür wird die Bestätigung durch die Reichstagswahl am 29. März gebraucht. Die Welt wird aber diese Wahlen, die sogenannte „Volksbefragung“ als das würdigen, was sie in Wirklichkeit ist, ein einziger Beirat des deutschen Volkes.

Hitler und seine Helfer sollen doch einmal eine richtige Volksbefragung durchführen, für oder gegen das System und die Auszählung dieser Abstimmung würde sie mit einem Schlag vernichten. Aber das wissen die Nazis, sie bereiten daher den Weltbrand vor und lassen für Verständigung und Frieden abstimmen. Und die Staatsmänner lassen sich zu Narren degradieren!

Wovor das System Angst hat.

Es ist bezeichnend, daß man in Hitlerdeutschland im selben Augenblick, da man „Wahlen“ zum Reichstag ausschreibt, um die „Volksmeinung“ als Fassade für die Katastrophenpolitik benötigen zu können, die Wahlen der Betriebsräte in den Betrieben verschieben muß.

Es ist bekannt, daß man diese Wahlen seit langem fürchtet. Sie haben schon im Vorjahr eine Niederlage des Systems gebracht und diesmal sah sich die Presse schon seit einiger Zeit veranlaßt, im voraus zu warnen und auf die Schwierigkeiten hinzuweisen. Es ist klar, daß man im jetzigen Augenblick eine Abstimmung nicht brauchen kann, die vielleicht unliebhafte Überzeugungen bringen und der Welt zeigen könnte, daß die andere, leichter zu dirigierende Volksabstimmung ein großer Schwindel ist.



Zum Streik der Neuendorfer Fahrstuhlführer.

Im Neuendorfer Wollentkrahnviertel sind bekanntlich die Fahrstuhlführer in den Streik getreten, der, wie gestern berichtet, inzwischen teilweise beendet ist. Unser Bild links zeigt Streikposten, die sich offenbar scheuen photographiert zu werden, denn sie verdeckten schmunzigt ihr Gesicht. Das Bild rechts zeigt, wie Neuendorfer Polizisten Demonstranten während einer Straßenumdrehung zurückdrängen.

Lodzer Tageschronik.

Aktienauflage in der Textilindustrie.

Die Aktiengesellschaft Göttingen, die bereits mehrere Industriewerke in Lodz besitzt, hat nunmehr auch einen Teil der Aktien der Textilsfirma B. Freidenberg erworben.

Beginn der Pflasterungsarbeiten.

Die Wegebauabteilung der Stadtverwaltung hat mit den Ausbesserungsarbeiten des Pflasters auf einigen Straßen begonnen. Bisher wurden für diese Arbeiten 100 Arbeiter angestellt.

Der alte Trick mit dem „Brillantring“.

In der Ecke Zgierska und Lutomierska wurde der aus Kutno nach Lodz gekommene Richard Graber von einem Unbekannten angehalten, der ihm einen „Brillantring“ für 70 Zloty zum Kauf anbot. Graber ließ sich zu dem Kauf überreden und erworb den Ring schließlich für 50 Zloty. Als der Unbekannte sich bereits entfernt hatte, stellte Graber erst fest, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen war, denn der angebliche „Brillantring“ erwies sich als bloßes Blech und der darin enthaltene Stein als einfaches Glas.

Ein frischer Tat ergrappt.

Auf dem Grundstück Koncowa 6 versuchte ein Dieb in die Ställe einzudringen, um Gesäßgürtel zu stehlen. Durch das Geräusch wurden jedoch die Bewohner des Hauses aufmerksam und sie nahmen den Dieb, der sich als der Antoni Baczkowski, ohne bestimmten Wohnort, herausstellte, fest. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

Einzugung des Jahrganges 1914.

Die für dienstpflichtig erklärt Männer des Jahrganges 1914 haben sich bis zum 20. März in den Regimenter zu melden, die ihnen auf den Einberufungslisten zugewiesen wurden. Dies betrifft alle der Infanterie, der Artillerie und den technischen Abteilungen zugeteilten Recruten. Die Militärdienstlichen haben ihre Reise zu einem solchen Zeitpunkt anzutreten, daß sie bis zum 20. März bereits an Ort und Stelle sind.

Bekannter stößt sich ein Messer in den Leib.

In seiner Wohnung in der Jasna 31 stieß sich der arbeitslose 28 Jahre alte Stanislaw Michalak, der befreit nach Hause gekommen war, ein Messer in die Brust und in den Bauch. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Verletzten ins Krankenhaus überführte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sandomirska-Danceroma, Zgierska 57; W. Grossowski, 11, Listopada 15; T. Karlin, Piłsudskiego 54; R. Kembielinski, Andrzeja 28; J. Chodzynski, Petritauer Straße 165; E. Müller, Petritauer 46; G. Antoniewicz, Fabjanica 56.

Drei lebensmüde Fräulein.

Im Vorzeuge des Hauses Petritauer 149 traf die 35jährige Janina Kulesza, wohnhaft Abramowksistraße Nr. 32, in selbstmörderischer Absicht eine Mischung von Herbol und Fodinkur. — In ihrer Wohnung in der Polna 9 nahm die 35jährige Berta Olga Maciejewska aus Lebensüberdruck Sublimat zu sich. — Desgleichen versuchte in ihrer Wohnung in der Gimna 14 die 27jährige Stanislaw Felisziak sich mit Sublimat das Leben zu nehmen. Die Ursache des Verzweiflungsschrittes soll große Not sein, da die Felisziak seit längerer Zeit arbeits-

Gebr. A. u. R. MILGROM, PIOTRKOWSKA 36

Stoffe für Anzüge sowie Damen- und Herrenmäntel in bester Qualität

Bestrafung von nationalistischen Hezern

In der vorigen Woche kam es in der Markthalle neben dem Leonhardt-Platz zu Zwischenfällen, indem einige Agitatoren zum Boykott der jüdischen Händler auffielen, was zu Schlägereien führte. Einige Anführer der Unruhen wurden festgenommen und gestern vom Starostengericht wie folgt verurteilt: je 7 Tage Arrest erhielten der 34jährige Roman Tarczynski, Grabowna 20, der 46jährige Jan Sadowski, Pienińska 31, der 20jährige Bolesław Dziedzic, Senatorka 16, der 24jährige Feliks Dwardowski, Grabowna 27, der 19jährige Edward Adameczyk, Senatorka 19, der 22jährige Roman Miszczak, Pienińskastraße 72; je 5 Tage Arrest erhielten die 22jährige Eugenia Biwerynska, Napiortowskiego 117, die 24jährige Stanisława Trzcińska, Senatorka 45, der 25jährige Konstanty Woszczyk, Nowe Sady 67, der 17jährige Roman Cwiński, Tuszyńska 4, der 42jährige Konstanty Miszczak, Pienińska 79, der 26jährige Józef Kaczmarek, Telszynska 12, der 21jährige Marian Andryszki, Chelmonskiego 10, und zu 3 Tage Arrest der 20jährige Stanisław Kaczmarek, Tuszyńska 12.

Ein eheliches Dreieck und seine Folgen.

Wie sich eine Frau zu helfen weiß.

Eine eines vilanten Beigeschmacks nicht entbehrende Angelegenheit wurde vor der Zivilabteilung des Lodzer Bezirksgerichts verhandelt. Der Angelegenheit lag eine Klage der Bosia Ch. gegen ihren Mann Tadeusz, der bei der Zubrührbahn angestellt ist, zugrunde. Die Cheleute wohnten in Helenowet. Die lebenslustige Frau empfand jedoch angesichts des vielen Dienstes ihres Mannes Langeweile und schaffte sich einen Hausfreund an, der sie in Abwesenheit ihres Mannes öfter besuchte. Eines Tages kam zu der Frau Bosia eine Freundin, Janina K. aus Zgierz, zu Besuch, als ihr Geliebter gerade bei ihr weilte.

Durch den Besuch der K. dehnte auch der Hausfreund der

Frau Bosia seinen „Besuch“ länger als sonst aus. Der Zufall wollte es, daß auch der betrogene Mann eher als sonst nach Hause kam. In der Verlegenheit stellte nun die ungetreue Frau ihrem Manne den Besuch, und zwar ihren Geliebten und die Freundin als Ehepaar vor, obwohl die Freundin noch unverheiratet war. Der ehungslose Mann war über den Besuch hocherfreut, ließ Schnaps holen und bewirtete seine „lieben“ Gäste in herzlichster Weise. Inzwischen war es spät abends geworden und die Janina K. bekam keine Zubrührbahn mehr nach Zgierz. Nun hieß es beim Gastgeber auch noch zu übernachten. Da die beiden Gäste nun als Mann und Frau galten und nur zwei Betten zur Verfügung standen, drang der Tadeusz Ch. darauf, daß die beiden Gäste und „Cheleute“ in einem Bett schlafen, während er mit seiner Frau im anderen Bett schlafen werden. Die „Cheleute aus Verlegenheit“ konnten nun angesichts des von ihnen gespielten Spiels nicht anders und mußten zusammen schlafen. Am anderen Morgen verließen die beiden das gastliche Haus und der betrogene Ehegatte wäre wohl nie hinter den Betrug gekommen, wenn er die Janina K. nicht einmal zufällig in Zgierz begegnet hätte und bei dieser Gelegenheit ihre Adresse erfuhr. Er glaubte nun, den „freundlichen Cheleuten“ aus Zgierz einen Gegenbesuch abzustatten zu müssen und mußte zu seiner nicht geringen Überraschung feststellen, daß die Janina K. gar nicht verheiratet ist. Nun kam der Mann erst hinter das Spiel, das mit ihm getrieben wurde. Die Folge war, daß er seine Frau sofort davonjagte. Diese strengte nun gegen ihren Mann eine Klage um Alimente an, die nun vor dem Bezirksgericht verhandelt wurde. Das Gericht gab bekannt, daß das Urteil in der nächsten Woche veröffentlicht werden wird.

Seinen Arbeitskollegen erschossen,

wie dieser ihm die bessere Arbeitsstelle weggenommen hat

In der Handwerkerresource in Fabjanice, Zamkowa 29, kam es gestern nacht zu einer Schießerei, deren Opfer der 45jährige Fleischer Antoni Lenard, wohnhaft Zwirkostraße 70, wurde.

Der Bluttat lag folgende Ursache zugrunde: In Fabjanice verstarb ein Fleischer und nach der Beerdigung hatten sich einige Fleischergesellen in der Resource zusammengefunden. Um die nach dem Toten freigewordene Arbeitsstelle bemühten sich Antoni Lenard und ein Michał Serafinowicz. Während man sozusagen beim Totenhäuschen zusammensaß, forderte Serafinowicz den Lenard auf, zu einer Aussprache in den Nebenraum zu kommen. Hier kam es zwischen ihnen zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf Serafinowicz einen Revolver zog und auf Lenard aus der Nähe fünf Schüsse abfeuerte. Lenard brach blutüberströmt zusammen. Serafinowicz flüchtete zu einem Bekannten in der Zamkowastraße. Man rief sofort einen Arzt herbei, der jedoch nur noch den bereits eingetretenen Tod des Lenard feststellen konnte. Die von dem Mord in Kenntnis gesetzte Polizei machte den Mörder aufzufindig und verhaftete ihn.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Osterfest

für die Leser der Volkszeitung
und die Mitglieder der DSAP

Das bereits angekündigte Osterfest für die Leser der „Volkszeitung“ und für die Mitglieder der DSAP, veranstaltet vom D. K. u. B. V. „Fortschritt“, findet am

1. Osterfestertag im Lokale des Turnvereins „Kroft“ statt.

Ermäßigte Eintrittskarten werden bei den Zeitungsaussträgern und bei den Vertrauensmännern bei Partei zu haben sein.

Die Parole soll für alle lauten: Ostern feiern wir gemeinsam im „Fortschritt“.

Vom Waldhüter angeschossen.

Im Gutsmalde Posthof, Kreis Wielim, wurde der 43jährige Marian Maslak aus dem Nachbardorf Niegurze mit einer Schußverlezung aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Maslak beim Holzdiebstahl von dem Waldhüter Stanislaw Kurbas angeschossen wurde. Kurbas überließ jedoch den schwerverletzten Maslak seinem Schöpfer im Walde. Angesichts dessen wurde die Verhaftung des Waldhüters angeordnet.

Gräßlicher Tod zweier Schwesnährer

Im Personenzug zwischen Lapy und Bialystok ereignete sich kürzlich ein furchtbarer Vorfall, der den Tod von zwei jungen Menschen verursachte. In einem Abteil saßen zwei Jungs ohne Fahrkarte. Als der Schaffner das Abteil betrat und die Fahrkarten verlangte, bekamen sie die beiden mit der Angst zu tun, rissen die Tür auf und sprangen hinaus. Einer von ihnen schlug mit dem Kopf so unglücklich auf das Nebengleis auf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der zweite, der 16jährige Felix Arkad aus der Wojewodschaft Lublin, geriet unter die Räder des Zuges, die ihm beide Beine abtrennten. Nach Einlieferung ins Krankenhaus starb der Junge infolge zu großen Blutverlustes.

Geschäftliches.

Der Frühling tritt in wenigen Tagen seine Herrschaft an. Es beginnen neue Sorgen, die an keinem Haushalt vorübergehen: Frühjahrskleidung, Frühjahrswasch-, Frühjahrschuhwerk. Im Interatenteil unserer heutigen Nummer findet der geschätzte Leser die Ankündigung des einzigen christlichen Warenhauses in Lódz „Bialowat Polisi“. Wir finden in dieser Firma alles was zur Kleidung und Schuhwerk gehört, so für Damen, Herren wie Kinder. Die Firma führt neben einer sehr großen Auswahl von Herren- und Damenstoffen sowie neben allen Galanteriewaren auch eine reich assortierte Abteilung von fertigem Damenmanteln, Mänteln und Komplett, Herren-Anzügen und Paletots, aber auch jeder Art Kinder- und Babykleidung, Dekorationsmaterial, Läufer, Schuhwaren der Firma Alfred Heine, Herrenhüte usw. Die Firma ist nach dem Muster großstädtischer Warenhäuser eingestellt und führt Artikel sowohl für den kleinen Mann wie für den vermöhnten Geschmack. Die Preise sind fest aber äußerst niedrig, denn die Firma besitzt drei Verkaufsstellen und ein Engroslager, ist also Großhändler und hat dadurch die Möglichkeit des billigen Einlaufs. Die Verkaufsstellen befinden sich in der Bajersta 29 am Baluter Ring, in der Berolskiego 41, am Grünen Ring, und in der Limanowskiego 28. Wir verweisen auf das Interat in empfehlendem Sinne.

1. Das Regierungssystem.

Die Versammelten stellen fest, daß alle bisherigen kapitalistischen Versuche der Sanacja, die Wirtschaftsreform und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu erreichen, zunächst geworden sind, daß das gegenwärtige Regierungssystem ständig sich den Wünschen des Lenianaten anpaßt. Hiermit werden alle Schutz- und sozialen Gesetze vernichtet und entgegen dem Rundschreiben des Fürsorgeministeriums werden die schon ohnedies minimalen Verdienste der Arbeiter und Angestellten systematisch herabgesetzt, wobei diese Gesetzlosigkeit nicht bestraft wird.

2. Nationalisierung und Sammelvertrag

Die Versammelten stellen fest, daß die rasch fortschreitende Mechanisierung und Nationalisierung der Betriebe eine systematische Verschlechterung des Daseins der Arbeiterklasse verursacht und so zur Vergrößerung des Elends der Gesellschaft, zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit usw. beiträgt. Die Versammelten fordern alle Arbeiter und Arbeiterinnen des hiesigen Bezirkes auf, sich in den Klassenverbänden zu vereinigen und den unmittelbaren Kampf um die garantierte entsprechende Höhe der Verdienste, um einen Sammelvertrag, als auch um den gesündigen Arbeitstag sofort aufzunehmen.

3. Arbeitszeit und Urlaube.

Die versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen protestieren gegen die Verschlechterung des Arbeitszeitgehalts und des Urlaubsgesetzes und fordern die Gewerkschaftskommission auf, im Jahre 1936 allgemeine Forderungen aufzustellen, um allen Unternehmungen, welche durch die Krise betroffen sind, die Arbeitszeit auf 6 Stunden täglich zu begrenzen und in den abschließenden Sammelverträgen bezahlte Urlaube im Sinne des Urlaubsgesetzes vom 22. Mai 1922 zu verlangen. Die Versammelten fordern von den Zentralbehörden die schleunige Ausdehnung der Verordnungen vom 16. März 1928 über die Arbeitsverträge der Arbeiter und Angestellten als auch aller anderen sozialen Gesetze, die im Deutschen Schlesien keine Gültigkeit haben, auf dieses Gebiet.

4. Die sozialen Versicherungen.

Die Versammelten protestieren feierlich gegen die unfähige Wirtschaft in den Sozialversicherungsanstalten, gegen die Verschlechterung und Vernichtung der Krankenversicherung und verlangen eine Novellierung des Gesetzes in der Richtung der Selbstverwaltung durch die Versicherten und die sofortige Erweiterung der sozialen Leistungen.

5. Die Arbeitsinspektion.

Die versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen protestieren auf schärfste gegen die einseitige und unsichere Tätigkeit der Arbeitsinspektoren während der Tarifaktionen, der Kontrollen in den Betrieben und gegen die Tolerierung der Misshandlung der eigenen Anordnungen und Vorschriften über die Hygiene und den Arbeitsschutz.

6. Die Einigkeit der Arbeiter.

Die Versammelten fordern alle Arbeiter und Arbeiterinnen des hiesigen Bezirkes auf, sich in ihren unabhän-

Protestkundgebung der Bielitzer Arbeiterschaft.

Zu der von der Gewerkschaftskommission für Bielitz und Biala in das Bielitzer Arbeiterheim einberufenen Protestversammlung waren 1000 Arbeiter aus allen Industriezweigen erschienen. Es referierten die Gewerkschaftssekretäre Wiesner, Zamieruda und Klimczak, welche feststellten, daß die Arbeitslosigkeit in Polen einen katastrophalen Stand annimmt und die Arbeiterklasse infolge der langandauernden Krise in das größte Elend geraten ist. Die Arbeitenden müssen aus der sie beherrschenden Lethargie erwachen und dieser grenzenlosen Ausbeutung einen organisierten Widerstand entgegensetzen.

Die Lage der Arbeitenden im Bielitzer Bezirk stellt sich so dar, daß die Zahl der Dauerbeschäftigen auf ein Minimum gefallen ist, während der größte Teil der Beschäftigten zu Saisonarbeitern herabgedrückt wurden, da sie im Jahre nur einige Wochen beschäftigt werden. Fast sämtliche Unternehmer halten die unterschriebenen Verträge über das Sammelabkommen nicht ein. Urlaube werden fast der Hälfte der Arbeiterschaft nicht erteilt. Die gesetzliche Arbeitszeit wird nicht eingehalten, denn die schlechte Entlohnung verleiht viele Arbeiter zur Leistung von Überstunden. Der geringste Widerstand seitens des Arbeiters berechtigt ihn seiner Arbeit und die Arbeitsinspektoren wollen nicht oder können nicht der Ausbeutung und der Überschreitung der Arbeitszeit einen Siegel vorziehen.

Trotz der Vergrößerung des Elends und der Arbeitslosigkeit hat die Regierung der Arbeiterklasse in Form von unmittelbaren Steuern von ihren Löhnen Lasten aufgehebert, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, daß die Verdienste der Arbeiter saisonmäßig sind und oft nur einige Wochen im Jahre dauern. Die So-

zialversicherungsanstalt ist durch Zahlung der Beiträge nur zur Last geworden, da sie den Versicherten im Betriebsaal gar keine oder nur geringe Hilfe bringt. Sie wird entgegen dem Willen der Arbeiterschaft verwaltet. Es ist schwer, die Arbeitslosenunterstützung zu erarbeiten und wenn man das erreicht, so muß man auf die Zuwendung derselben mehrere Wochen warten.

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen sehen die Arbeiterführer und die Mitglieder der Gewerkschaften nur eine einzige Rettungsmöglichkeit in dem Ausbau einer starken Klassengewerkschaftsorganisation. Die Vereinigung aller proletarischen Kräfte in den nur allein widerstandsfähigen Klassengewerkschaftsverbänden ist die notwendige Bedingung für einen Sieg in diesem Kampfe. Diese Arbeit wurde bereits unternommen und entwickelt sich mit unverminderter Kraft. Der Metallarbeiterverband hat sich schon im Jahre 1935 gut ausgebaut, er gewann bereits viele verlorene Lohnsätze zurück und ist in diesem Jahre auf dem guten Wege, einen allgemeinen Sammelvertrag zu schließen. Der Textilarbeiterverband hat seinen Mitgliedsstand bedeutend erhöht und ist ebenfalls an Aktionen zwecks Schließung eines allgemeinen einheitlichen Sammelabkommens herangetreten. Es ist unzweifelhaft ein Kampf zu erwarten, welcher im Juni oder Juli dieses Jahres sich abspielen wird.

Die Versammlung hat auf alle diese Ausführungen der Referenten stark und deutlich reagiert. Es folgte eine Diskussion, in welcher die Arbeiter auf ihre einfache proletarische Art das ihnen zugesetzte Unrecht heftig kritisierten. Die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an:

Ein wahnsinniger Schmerz, so, als hätte ihm jemand ein Messer tief in das Herz gestochen, ließ Kuno zusammenzucken. Dann trat er leise, auf den Zehenzihlen, näher und blieb dicht vor Hanne's Bett stehen. Einen Augenblick betrachtete er die geliebten Züge; die Augen waren fest geschlossen, die schwarzen Löden umrahmten das hagere Gesicht, die Hände hielt Hanne über die Brust getrenzt — die rührrende Gestalt schien gestreckt.

Da ließ sich Kuno in wilder Verzweiflung auf die Knie fallen und drückte seinen Kopf in fassungslosem Schluchzen auf ihre Hände.

Dann richtete sich Kuno wieder auf und riss die geistige Gestalt in seine Arme. Er fühlte, daß sie leicht war — ach, so federleicht! Er preßte seinen Mund auf ihre Lippen, ihre Augen.

„Du darfst nicht sterben, mußt leben! Ich bin hier, ich, dein Kuno! Hanne, komm zu dir! Gib mir ein einziges Zeichen! Sieh mich an, stirb nicht — aber nimm mich mit!“

Der verzweifelte Mann benahm sich wie wahnsinnig.

Er legte die leichte Gestalt wieder auf das Bett, riss sie dann abermals hoch und stammelte immer wieder dieselben sinnlosen Worte, läßt das gesiebte Gesicht, titulierte ihren Körper, legte sein Ohr dicht auf ihre Brust, als wollte er sich überzeugen, ob das Herz wirklich aufgehört hatte zu schlagen.

Sein Haar hing wild über seine gerötete Stirn; seine Augen irrten, schon dem Wahnsinn nahe, durch das Zimmer, als suchten sie nach einem Mittel, das helfen könnte. Noch einmal riss und schüttelte er an Hanne's Körper, läßt ihre Hände — dann ließ seine Spannkraft nach. Die weiche durchsichtige Hand löste sich aus der seinen und fiel schlaff auf die Decke. Kuno fuhr sich durch die Haare und brach dann wieder in die Knie.

Voller Schmerz hockte er neben der Geliebten und sah tiefs in ihren Ausdruck versunken zu sein — da plötz-

lich ging ein Zittern durch seinen Körper. Er blieb sich ließ zu dem Mädchen nieder, richtete sich auf und beugte sich wieder herab.

Das rechte Auge von Hanne hatte sich geöffnet, und das Augenlid zuckte, schloß sich, öffnete sich wieder und blieb dann weit offen stehen.

Kuno glaubte sich gebärdet zu haben. Über sein Auge bewegte sich wieder. Da riss er die Tür auf, rannte den Korridor entlang, raste wieder in das Zimmer zurück und drückte ununterbrochen auf den Klingelknopf.

Von drei, vier Seiten kamen Schwestern und jugendliche Männer, was denn passiert sei.

„Um Gottes willen, schnell einen Arzt! Rufen Sie Geheimrat von Bergmann oder den Herrn Professor oder sonst jemanden! Nur einen Arzt, schnell — schnell!“

Wer schon schon der Staatsarzt Kuno aus dem Zimmer und schloss hinter sich die Tür.

Eine der Schwestern brachte dem aufgeregten Manne ein Glas Wasser; aber seine Hände zitterten so stark, daß er das Glas kaum halten konnte — seine Zähne schlugen auf den Rand des Glases.

„Schwester, wenn — wenn meine Brat gerettet wird, dann —“

„Sie haben Glück, Herr Geheimrat befindet sich am Tag auf der Station; wir haben schon zu ihm geschickt.“

Als Kuno mit bebenden Gliedern auf der Bank Platz genommen hatte, sah er, wie der kleine Herr in Hannes Zimmer verschwand.

Nun war es wieder ganz still um ihn. Die Schwestern gingen zu ihren Kraniken; der große, lange Star war wie ausgestorben.

Kuno hielt noch immer das Wasserglas in seinen Händen; den blonden Kopf tief auf die Brust geneigt, schien er zu beten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kind stirbt durch die Nacht

(81. Fortsetzung)

Hätte sie nicht besser aufpassen müssen und sich an dem gestrigen Abend noch um Hanne kümmern sollen??

Endlich war es vier Uhr, und wieder standen Mia und Kuno vor dem Zimmer Nummer neun.

Der Arzt hatte Kuno erlaubt, einzutreten; er machte ihm aber keine Hoffnung mehr.

„Wir haben kein Mittel unversucht gelassen; hier ist jedoch menschliche Hilfe vergebens.“

Mia schluchzte laut auf; aber Kuno war ganz ruhig. Mit einem eisigen Ausdruck im Gesicht, die Lippen fest aufeinander gepreßt, schob er Mia, die ihm folgen wollte, zur Seite, öffnete die Tür, trat ein und drückte hinter sich die Klinke wieder leise ins Schloß.

Der Stationsarzt tröstete das weinende Mädchen.

„Es ist besser, Sie gehen jetzt. Gehen Sie Ihrer armen Schwester die Ruhe! Lassen Sie dem jungen Manne Zeit, sich zu finden. Vielleicht —“

Da war Mia davongerannt, und weinend ließ sie die Treppe hinunter. Der Arzt sah ihr einen Augenblick nach; dann ging er ernst und still in das Laboratorium.

Kuno lehnte einen Augenblick, um Kräfte zu sammeln, mit dem Rücken gegen die Tür. Zuerst sah er fast nichts, denn das Licht war abgeblendet. Da endlich entdeckte er an der Wand ein weiß leuchtendes Bett und in diesem das schwarze Köpfchen seiner Hanne. Sie schien friedlich zu schlafen, aber ihr Gesicht war durchdringend entzellt. Die Nase war spitz gemordet, die Knochenhände stark herau und waren schon ganz wächtern.

„Gegen alles, was deutsch in Polen ist!“

Die deutschen Senatoren brechen das Schweigen. — Verneinung des Nationalsozialismus aus Loyalität. — Die „Vollsgemeinschaft“ in der Sadgasse!

Die unmoralische Entwicklung des Hitlerdeutschstums in Polen zeitigt sonderbare Früchte und bestätigt die Auswirkung der deutsch-polnischen Freundschaft in einer Weise, wie wir sie als eine Gefahr für das deutsche Volkstum mehr als einmal dargestellt haben. Der Weg vom „Aufbruch der Nation“ nach reichsdeutschem Muster musste zwangsläufig zur Provokation des polnischen Lagers führen und in der deutschen Jugend Hoffnungen wecken, die sich einst bitter rächen werden. Es ist doch kein Geheimnis, daß man im Lager der Deutschen in Polen den Eindruck erneiden wollte, kommt da was Wolfe, Adolf Hitler wird uns Deutsche „erlösen“, wie er es an der Saar, in Danzig und im Memelgebiet tat. Und da die meisten Deutschen nur die aus Hitlerquellen gespeisten Zeitungen lesen, vermögen sie sich über die Vorgänge im Dritten Reich und die Einstellung des Auslandes zum Nationalsozialismus nicht ein richtiges Urteil zu bilden.

Die Massenturdgebungen, Hakenkreuzdemonstrationen, schließlich die Nachlässigung der Sturmabteilungen konnte nicht ohne Auswirkung bleiben und endete in der Schaffung einer Geheimorganisation, die wiederum ihre Quellen in Deutschland hat und an deren Schöpfung nicht etwa nur „unverantwortliche Elemente“ beteiligt sind. Dass diese Geheimorganisation im polnischen Lager die erforderliche Gegenaktion hervorrufen wird, war vorauszusehen. Wir übergehen dabei den Ausfall Dr. Schäfts in bezug auf Oberschlesien, wichtiger sind uns schon die Anträge im Warschauer Sejm, wo die Deutschen in ihrer Gesamtheit destruktiver Arbeit gegen den polnischen Staat beschuldigt werden. Nur unter diesem Druck haben sich die ernannten deutschbürgerlichen Senatoren bereitgefunden, eine sogenannte Abwehr gegen Angriffe polnischerseits zu führen, und die sind traurig genug ausgesessen. Uns interessiert weniger der Inhalt, der wenig bedeutenden Neben, als die Tatsache, daß beide Senatoren einen richtigen Dreh versuchen. Sie rüden vom Nationalsozialismus und seinen Methoden entschieden ab, wenn sie sagen, daß das, was für das Reich geschaffen ist, kann nicht auch auf Polen übertragen werden. Aber zwischen Erklärung im Senat und in der praktischen Ausübung des Nationalsozialismus in Polen besteht ein gewaltiger Unterschied und die Erklärungen Wiesners und Hasbachs sind bewußte Irreführungen der polnischen Loyalität.

Die Loyalität festzustellen, ist ein Gebot der Stunde. Denn was der Deutsche Volksbund treibt, die Deutsche Vereinigung und der Volksverband anstreben, die Jungdeutschen vollziehen, der Volksblod nachstellt oder die Deutsche Partei empfiehlt, ist im Wesen nichts anderes, als den Nationalsozialismus als die Weltanschauung des Auslandsdeutschstums nach Gebot von Berlin aus durchzusetzen. Es interessiert uns herzlich wenig, wie sich die Herrschäften untereinander mit dem hundertprozentigen Nationalsozialismus selbst betrügen, wir haben nur festzustellen, daß sie sich im Lager der „Vollsgemeinschaft“ unter sich keineswegs einig darüber sind, wer die Idee Adolf Hitlers in Polen wirklich vertritt. Nach ihrer eigenen Darstellung in der hitlertreuen Presse benennen sich diese

Nationalsozialisten als „Gesindel, Verleumder, Lumpen, Korruptionisten, Postenkleber, Betrüger, Pädaraten“ und was es noch mehr an Stilblüten aus Hitlers „Mein Kampf“ in der nationalsozialistischen Sprache gibt. Wir wiederholen, daß dies der „deutsche Sprachgebrauch“ innerhalb der Vollsgemeinschaft ist.

Nach der Erklärung Senator Hasbachs ist der Nationalsozialismus nur das „Edengut“ der Deutschen in Polen, ohne daß man seine Methoden auf Polen übertragen will. Aber daß man diese Methoden ablehnt und dennoch Winterhilfe, Notgemeinschaft, Eintopfgericht in allen seinen Auswirkungen schafft, will man mit einem Male nicht mehr wahr haben. Und man darf fragen,

Arbeiter laufe nur bei den Firmen, die durch Inserate

D A Fabryka MEBLI S. Manne
K A U F K Katowice, M. Piłsudskiego 11
T D U

H I L F S Preistwerte Schuhe
S T bei Emil Heitner KATOWICE
D U Pocztowa 3

G U T Władysław Długiewicz
U N D SKŁAD WIN i WÓDEK
B I L L I KATOWICE. Marjacka 15
G . przy Hotelu Europejskim

Tischlerei- u. Sattlerbedarf
SCHWARZ i SKA
Eisenhandlung
Katowice, Marjacka № 18

Eletrotechnische Lieferungen u. Installationen
SCHÜLLER & Co
Katowice, Poprzecza 21

Drausachen jeder Art
S. Perls
Katowice, Plac Wolności 3

„Aphrodite“
Parfümerie und Kosmetik
Katowice, Marjacka 19

deine Zeitung unterstützen.

Allerdings gibt es noch massenhaft deutsche Arbeiter und Angestellte, die arbeitslos sind und in Not und Elend leben. Ich aber führte eine großzügige Winterhilfsaktion durch, die — zwar keinem Arbeitslosen, wenn auch nur für einen Tag Beschäftigung verschafft hat, dafür aber mir die Gelegenheit bot, die Niederracht mancher Deutscher kennen zu lernen. Ich muß hier von dieser Tribüne öffentlich Klage gegen alle alten arterienverkalkten, vortrotteten „Volksgenossen“ führen, die sich meiner Leitung nicht unterordnen wollen, trotzdem ich mich selber — aus eigener Nachvollkommenheit — zum totalen Führer ernannt habe.

Meine Widersacher greifen verschiedentlich meine geistige und moralische Eignung für das Führertum an. Ich aber pfeife darauf. Nicht umsonst wurde ich zum Ritter des Reitpfeischenordens ernannt. Jede Gegenschaft seitens meiner Volksgenossen werde ich rücksichtslos mit der Reitpfeise abschaffen, denn es ist meine tiefe Überzeugung, daß die Vollsgemeinschaft nur mit Hilfe körperlicher Züchtigung, sofern nicht auch Konzentrationsgälen zur Verfügung stehen, aufgerichtet werden kann.

Meine Widersacher, die leider derselben nordischen Rasse angehören, pöbeln mich bei jeder Gelegenheit an. Sie richten an meine Adresse verschiedene Vorwürfe, so z. B.: 1. daß ich als Bielscher Gemeinderat, trotzdem ich selber Bauunternehmer bin, den Vorsitz in der Bauktion führte, wodurch eine Verquidung individueller und öffentlicher Interessen entstanden sein sollen; 2. daß ich die Vernichtung der Juden öffentlich predigte und privat mit Juden gute Beziehungen unterhielt und gute Geschäfte machte; 3. daß ich meine politische Tätigkeit auf den Bielscher Krähwinkel beschränkte und gar nicht fähig war, die Erneuerung des deutschen Volkes in Polen auf die Gegenden außerhalb Bielsch zu erstrecken, hauptsächlich deswegen, weil ich die Psyche der deutschen Bevölkerung außerhalb Bielsch angeblich gar nicht kanne und weil ich bei jeder Gelegenheit vorerst an meine eigenen Geschäften dachte.

Der „Landesführer“ der Nazi-Jungdeutschen und ernannte Senator Wiesner-Bielitz litt während seiner „Jungferntrede“ im Senat stark an Hemmungen, infolge der anbehaupteten hundertprozentigen Loyalität, und daher sagte er nicht das, was er sagen wollte. Nach seiner „innersten Überzeugung“ sollte die Rede auf Grund seines bisherigen Wirkens und dem Inhalte der von ihm verbreiteten Flugblätter wie folgt lauten:

Hohes Senat! Mein Senatorenmandat verbanne ich der Ernennung. Ich bin daher verpflichtet in meiner ersten Parlamentsrede den Beweis zu erbringen, daß diese Erneuerung vollauf begründet war. Zunächst deswegen, weil — ich bekannte das offen — aus eigener Kraft hätte ich nie ein Senatorenmandat erobert. Es wäre aber jammerschade, daß ein Mann wie ich, der es vom Arbeitersohne bis zum Landesführer gebracht, dem Senat fern bleiben sollte.

Ich bin meine Abstammung treu geblieben, ebenso wie mein Führer, der nach der Machtübernahme im Dritten Reich den aufrichtigsten Freunden der Arbeiterschaft: den Herren Dr. Schacht, Thyssen und Krupp den größten Einfluß auf die Geschicke des Staates eingeräumt hat. Sie — meine Herren Kollegen — kennen wohl den berühmten Ausdruck meines Volksgenossen Dr. Ley, der da sagte: „Endlich fühlt sich wieder einmal der Unternehmer als Herr in seinem Betriebe“. Gerade das liegt im Interesse der Arbeiterschaft.

In diesem Sinne wirkte ich auch in meinem Bezirk. Ich strebe darnach, daß auch hier — im Interesse der Arbeiterschaft — sich der Unternehmer als Herr in seinem Betrieb fühlt. Allerdings gibt es noch bei uns Arbeiter und Angestellte, denen es trotzdem schlecht geht.

wozu wird so gelogen? Im gleichen Zug, wo man die Methoden des Hitlerismus ablehnt, sie in Polen zu handhaben, im gleichen Tempo aber beruft man sich auf Hitlers Worte in seiner letzten Rede zur Beziehung der Rheingebiete und will ihn als Europäer lobpreisen, der geistig den Frieden schaffen will, wo es zu ganzen Welt offensichtlich ist, daß es sich um den Bruch eines Vertrages handelt, den man freiwillig deutscherseits eingegangen ist. Und diese Art des Vertragsbruchs wird als deutsche Art hingestellt, während die Welt die Überzeugung gewinnt, daß dies zum neuen Weltkrieg führt.

Und der ernannte Senator Wiesner, „Landesführer“ der Jungdeutschen Partei, findet sogar nicht den Mut, im Senat offen für seinen „Nationalsozialismus“ einzutreten und spricht nur von seiner „Weltanschauung“. Und aus dieser sogenannten Weltanschauung heraus leistet er Verzicht auf die Gestaltung des polnischen Staates, indem er sich auf den Standpunkt stellt, „daß einzig und allein das polnische Wirtschaftsamt als das Staatsamt über die Staatsform und die Art seiner Gesetzgebung und der Verfassung zu entscheiden hat.“ Der Nazi-Senator bitte t nur „eine hohe Regierung darum, uns keine Hindernisse in den Weg zu legen, wenn wir in geistiger und kultureller Verbindung mit unserem Muttervolk bleiben wollen und wenn wir durch Schaffung von Kursen, Schulungswochen dieses Geistesgut hegen und pflegen wollen. Die größte Sorge des Herrn Wiesner ist, daß er wegen seiner „Weltanschauung“ nicht auf die gleiche Stufe mit den Kommunisten gestellt werde. Also, wenn wir auch Hitleranhänger sind, so sind wir doch „strahlend und aufbauend“, wollen aber aus einer überaus komisch betonten Loyalität heraus „auf die Form und den Weg des Staates keinen Einfluss nehmen“, denn dies überlassen wir dem Wirtschaftsamt, uns, dem Muttervolk, läßt mir Nationalisten sein!

Wir wollen nicht untersuchen, ob die Senatoren Hasbach und Wiesner zu unterscheiden vermögen zwischen Regierungspolitik, die ihren Niederschlag in den diplomatischen Handlungen der beiden Länder findet, und der Volksstimme. Bielsch betreibt die deutsche Presse auf Befehl des Reichspropagandaministeriums keine Polenhege, die polnische Presse legt sich in dieser Beziehung wenigstens keinen falschen Schein an, hier hat sich wohl die Form der Angriffe auf alles, was deutsch ist, gewandelt, aber der Geist ist geblieben und im Reich darf sich mit seiner Meinung niemand herauswagen, was aber den Bielsch im persönlichen Verkehr schon in Deutsch-Oberschlesien nicht gewandelt hat. Und darauf kommt es an, daß die Regierungen ihren Weg und die Behörden den übrigen gehen und der hat zu beiden Staaten nichts, aber auch nichts, auch nur dem Scheine nach mit einer Verständigung oder gar deutsch-polnischen Freundschaft zu tun. Wer daran schuld ist, wollen wir wiederum nicht untersuchen. Aber wenn sich gemischt deutsche Hitlerorganisationen selbst anklagen, dann dürfte der Grund wohl nicht weit zu suchen sein. Oder meint man, daß sich das polnische Lager mit „Gesindel, Lumpen, Verleumder, Korruptionisten“ verständigen soll, wobei beim besten Willen nicht festzustellen ist, wer nun der einwandfrei, loyale Deutsche ist, wenn man sich auch hierin übertrumpfen will.

Jeder ehrliche Pole, der die Verständigung mit der deutschen Volksgruppe will, muß sich die Frage vorlegen, wann lügen diese sogenannten Führer und wann sprechen sie die Wahrheit. Es hängt alles davon ab, was man

Ich aber erkläre, daß dies von meinen Gegnern meiner eigenen Rasse aufgebracht wurde, die — wie ich seinerzeit in meinem Aufrufe geschrieben habe — Gift und Galle, Verleumdung und Lüge gegen alle anständigen Menschen (mich inbegriffen) versprangen. Das ist aber reinster Unforn. Was moralisch ist, das bestimmt der Landesführer und nur er — niemand anderer — besitzt die Kenntnis der Volksseele, die ihm aus Gottesgnaden beschert ist, wosür den schlagerhaften Beweis die Ernennung meiner Person zum Senator bietet ...

Dass ich hier und da etwas verdiene, einmal als Angestellter einer jüdischen Baufirma, anderemale als Bauarbeiter jüdischer Bauherren, daß ich meine 20 000 Zloty bei dem Bau der Talsperre verdient habe, oder in einer Person der Bauunternehmer und der Vorstehende der Bauktion war, — nicht zu meinem Nachteil —, daß dann nur der niedrigste Preis mir zu Laste legt, wo es doch meinen Widersachern bekannt ist, daß die Vorteile nicht allzu groß waren, da ich doch bis heute kein Vermögen besitze. Ich habe mir auch in meinem politischen Leben noch keine Villa in Bielsch erbaut. Ich bin in meiner politischen Tätigkeit geistig und materiell arm wie eine Kirchmaus geblieben und werde es auch weiterbleiben (Amen!), wobei zu erwähnen ist, daß meine ehrwürdigen Widersacher meine Verdienste gar nicht würdigten wollen.

Ich habe doch für meine Idee alles hergegeben, mit Ausnahme der Senatorendräte und des Bizebürgermeistergehaltes. Ich war jahrelang verfeindet und verfolgt, hatte Verurteilung, Haussdurchsuchungen, wirtschaftliche Bedrängnis zu erdulden. Meine Herren! Sie haben oftmals Greuelnachrichten über die Behandlung der politischen Gegner im Dritten Reich gelesen, aber nie haben Sie gehört, daß ein politischer Häfling in Deutschland solche Qualen ausgestanden hätte, wie ich in meinem Bielscher Bezirk. Deshalb werden Sie auch begreifen, daß die Ernennung zum Senator einem Würdigen zuteil geworden ist, und meine Gegner, die das Gegenteil be-

von einem charaktervollen Menschen zu halten hat, und der vielsache politische Gesinnungswandel dieser „Vollgenossenführer“ läßt es nicht zu, daß man diese wandelbaren Charaktere irgendwie ernst nehmen kann. Kein Wunder, daß die Stimmung im polnischen Lager dahin geht, reinen Tisch damit zu machen, mit allem, was da nach Hitler Sehnsucht hat und seinen Methoden, in Uniform und Hakenkreuzbinde, mit Eintopfgericht und Winterhilfe irgendwie verbunden ist.

Nicht im polnischen Lager sind die Urheber der These zu suchen: „gegen alles, was deutsch in Polen ist“, sondern die Nothämer und geistigen Väter des Nazismus in Polen, sie sind die Totengräber des Deutschtums und ihr Weg ist der vom Aufbruch zur Katastrophe. Der Weg zurück, zur Erhaltung des Deutschtums in Polen kann nur durch eine restlose Ablehnung des Nazismus führen, in einer rückhaltlosen Erklärung, daß man durch die Nachlässigung des Hitlerismus einen falschen Weg gegangen ist. Eine solche positive Einstellung zum loyalen Verhältnis wird man aber von unseren Volksdeutschen nie erhalten, weil sie es einfach als Kostgänger des Nazismus im Reich gar nicht können, und deshalb müssen sie sich auch damit abfinden, daß man sie entsprechend einschlagen wird.

Sie wollen die Wahrheit nicht hören!

Aus Nißischach wird uns geschrieben: Von Zeit zu Zeit versuchen die Bonzen der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ ihre Mitglieder zu trösten, um ihnen einzureden, daß sie nur wacker am Deutschtum festhalten sollen, denn einst wird der Tag kommen, an dem sich die polnischen Behörden besinnen und auch die Deutschen zu ihrem Rechte gelangen werden. Es ist dies eine neue Walze, die auf der Versammlung der Nazi-Gewerkschaft auf einer Mitgliederversammlung in Janow angedreht wurde, man hat schon die Hoffnung, daß uns Hitler reiten wird, aufzugeben und sieht ein, daß schließlich wir Deutschen in Polen nicht nach Berlin, sondern nach Warschau jehen müssen, wenn es uns besser gehen soll. Der Oberbürger Buchwald, bekannt aus seinen Unterschlagungen im Bund für Arbeiterbildung und seiner Bankrottwirtschaft im Konjunktiv „Vorwärts“, hat da eine Rede vom Stapel gelassen, die nur beweist, daß die Bonzen absolut nichts hinzugelernt haben und ihre einzige Aussicht ist, daß sie am Schluss der Versammlung antändigen, daß endlich in nächster Zeit die Unterstützungen gezahlt werden, und damit ist ein gewisser Trost gegeben, der die Mitglieder veranlaßt, die Beiträge weiter zu zahlen. In der Diskussion wurde mit den Bonzen gründlich abgerechnet und ihnen gesagt, daß sie ein einziges Ver sagen sind. Was hat denn dieser Buchwald als Abgeordneter im ersten Schlesischen Sejm getan und er wurde ihm nochmals unter die Nase gehalten, warum er die Volkszeitung nicht verläßt, die ihn als Brüder hinstellt, der Arbeiterschichten unterschlagen hat. Es wurde ferner festgestellt, daß im Referat selbst zugegeben wird, daß die „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ in dieser Zeit nicht fähig ist, Arbeiterinteressen zu vertreten. Auf diese Angisse mußte Buchwald nichts zu antworten, stotterte und jammerete über die Stimmung, die sich seit letzter Zeit gewandelt habe, und der Unterbonze Bednarzki versuchte seinen „Kollegen“ reinzuwaschen, doch die Mitglieder begriffen, mit welchen Verrätern sie es hier zu tun haben und verließen die Versammlung noch vor ihrem Abschluß. Wir hoffen, daß die deutschen Arbeiter endlich einsehen, mit was für „Führern“ sie es zu tun haben, der eine wird der Unterschlagung bezüglich, der andere daß er aus Fonds des Arbeitgeberverbandes Ge-

haupten, sind Chrabchneider und Verleumder schlimmster Art . . .

Was meine Einstellung zur Polensfrage anbelangt, so muß ich aufrichtig gestehen, daß sie dieselben Wandlungen wie bei meinem Führer Adolf Hitler durchgemacht hat. Das Buch meines Führers, „Mein Kampf“, (ich bin doch nur Landesführer) ist mein Evangelium. Anfangs gestaltete ich meine Beziehungen zum Polentum so, wie dies in „Mein Kampf“ ausgedrückt war. Als aber nachträglich ein Pakt zwischen Deutschland und Polen geschlossen und aus der Ausgabe des Buches „Mein Kampf“ für Polen die ominöse Stelle gestrichen wurde, da habe ich auch den Anschauungswandel vollzogen. Lebtagens habe ich meine weltanschauliche Überzeugung nachgewiesen. So z. B. gilt noch für Bielitz das Schulgesetz, wonach ein Bezirkschulrat besteht. Vorsitzender des Bezirkschulrates ist der Bielitzer Bürgermeister, mein Amtskollege. Es wäre ein leichtes, ihn daran zu erinnern, daß er verpflichtet sei, den Bezirkschulrat einzubilden. Es wäre meine Pflicht gewesen, ihn daran zu erinnern, umso mehr als der Abbau des deutschen Schulwesens im Bielitzer Bezirk rasche Fortschritte macht und die deutschen Schuldirektoren nur noch eine historische Erinnerung sind. Die Subvention für das deutsche Lehrerseminar in Bielitz wurde immer knapper und ist lebhaft ganz gestrichen worden. Die deutschen Belange lassen viel zu rostigen übrig. Vor anderthalb Jahren hat der Bielitzer Bürgermeister Dr. Przybylski ungemein heftig das Deutschtum in Bielitz angegriffen und die Schuld aller Gemeindemänner der Schleuderwirtschaft der Deutschen zugeschrieben. Trotzdem — gemäß dem Anschauungswandel des Führers — passe ich mich, der Führer, der Generallinie des Führers an und lebe mit den polnischen Behörden im besten Einvernehmen.

Aus meinen Ausführungen ersehen Sie, meine Herren Kollegen Senatoren, daß ich mir alle Mühe gebe, meine Parteidienstlichen mit den Pflichten eines polnischen Bürgers in Einklang zu bringen. Werdende gelingt



J. WODAK
Bielsko, ul 3-go Maja 27
Telephon 1091
Verkaufsstelle über Mittag offen

**Größte Auswahl in
Herren- und Damen-Stoffen**
für die neue
Frühjahr- und Sommersaison 1936

Besichtigen Sie unverbindlich meine neu eröffnete
Verkaufsstellung für Damenstoffe

der nahm, und lassen diese Vorwürfe auf sich lasten. Fürwahr, echt deutsche Männer und Nationalsozialisten!

Jugend im Sturm der Zeit!

Unbeschreibliches Elend und eine völlige Aussichtlosigkeit einer besseren Zukunft, hat heute die Arbeiterjugend zu ertragen. Das Deutschbürgertum durchsetzt die Jugend mit nationalsozialistischen Phrasen, statt ihr Brot und Arbeit zu geben, sie dazu zu erziehen, sich ein besseres Morgen zu schaffen. Die Arbeiterjugend von Kamitz im Bielsker Bezirk hielt unter diesem Zeichen der Stürme unserer Tage ihre diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute und zu der auch die Alten der Bewegung aus Partei und Gesangverein erschienen sind, wie auch die Alexanderseider Jugend durch einige Gäste vertreten war. Das Bild war wirklich ein imposantes, in welchem Geist hier Jugend und Alter zusammenarbeiten. Die Berichte wußten durchaus Erfreuliches zu verzeichnen, wenn man auch zugab, nicht alle Erwartungen erfüllt zu sehen, die man sich auf der letzten Generalversammlung gestellt hat. Die Tagessitzung wurde mustergültig abgewickelt, wenn auch um den Obmannsposten sich eine längere Diskussion ergab, da die Alten abgelöst sein wollten und die drängende Jugend nicht zur Übernahme geneigt war. Aber schließlich siegte der Geist der Solidarität, der immer wieder zum Ausdruck kam.

Genosse Kowall sprach über die Ausgabe der Jugend, wobei er auch die neueren Ereignisse in der Weltpolitik behandelte. Sehr eingehend beschäftigte sich Gen. Kowall mit der Agitation innerhalb der Jugend und der Gewinnung breiter Massen für die sozialistische Idee. In der Diskussion wurde von jung und alt diese Ausgabe unterstrichen und man betonte, daß nicht unterlassen werden darf, um der Jugend aus dem Chaos der Zeit, aus der Wirtschaftskrise zum sozialistischen Morgen zu helfen. In diesem Geist fand die Generalversammlung ihren Abschluß mit dem Absingen des Liedes „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“

Teppiche, Läufer, Gardinen TEPPICH - MENCZEL

Katowice
Rynek 2

Die Arbeiterkonzerte.

Die für Sonntag, den 15. März, vormittags 10 Uhr, im Stadtheater zu Katowic geplante Veranstaltung der Arbeitersänger wird auf den 22. März verlegt.

Die Chorzower Arbeitersänger werden am 15. März, abends 7 Uhr, im Restaurant Regula ihr Konzert bestimmt abhalten. Darum Geaossen

Sie laufen

Schuhe und Sandalen in 1a Ausführung am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma

Emil Heitlinger, Bielsko
Pl. Zwirki i Wigury 9,

und Genossinnen, sorgt für guten Besuch dieses Konzerts, an dem neben dem „Vollchor“ Chorzow, auch die Arbeiterjugend und die Katowiger Arbeitersänger mitwirken. Zeigt durch Massenbesuch eure Treue zum Klassenkampf!

Versammlungen in Bielsko.

Bielitz. Generalversammlung des Vereins jugendlicher Arbeiter. Sonntag, den 15. März, findet um 2 Uhr nachmittags im Vereinszimmer im Arbeiterheim die Generalversammlung statt. Vollzähliges Er scheinen der Mitglieder erforderlich. Die Brudervereine werden ersucht, Delegierte zu entsenden.

Witkowitz. Generalversammlung des Wahlvereins „Vorwärts“. Sonntag, den 15. März, findet um 9 Uhr vormittags im Gasthaus des H. Andreas Schubert die diesjährige Generalversammlung obigen Vereins statt. Alle Parteimitglieder werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Das Kreisrat hält Gen. Dr. Gildermann.

Voranzeige. VZA Mielęckowice gibt hiermit bekannt, daß am ersten Osterfeiertag das diesjährige Frühlingsfest stattfindet, und zwar in den „Patrioten“-Vorläufen. Gleichzeitig gibt obiger Verein schon jetzt bekannt, daß am 21. Juni beginn. bei schlechtem Wetter am 29. Juni oder 5. Juli das 25jährige Gründungsfest stattfindet und ersucht schon jetzt alle Vereine, in dieser Zeit von Veranstaltungen abzusehen.

Theaterspielplan.

Samstag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr, die Operette „Gräfin Mariza“ zu halben Eintrittspreisen.

Samstag, abends 8 Uhr, in Serie grün, das Schauspiel „Wasser für Canitoga“.

Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr, das Lustspiel „Unentschuldigte Stunde“ und abends 8 Uhr das Operett „Gräfin Mariza“. Für beide Vorstellungen gelten halbe Preise.

Kino „Makto“-Bielsko. Gegenwärtig wird der Film „Girtus Barum“ gegeben.

dies nicht immer: einmal leiden darunter die Parteidienstlichen, die deutschen Belange und die Idee der Volkgemeinschaft, ein andermal wieder die Bürgerpflicht. Aber im menschlichen Leben geht es eben nicht anders. Vielleicht werde ich nach Ablauf der Frist des deutsch-polnischen Paktes über Befehl des Führers meine Politik ändern müssen, ich hoffe aber, daß ich dann nicht mehr Senator sein werde, und möge sich dann mein Nachfolger, wenn es einen solchen noch geben wird, den Kopf darüber zerbrechen. Für heute will ich meinen Dank für die Ernennung zum Senator auf diese Weise erstatthen, daß ich für das von der Regierung vorgelegte Budget stimme, obwohl die deutschen Belange, noch weniger die Nazi-Volkgemeinschaft, in diesem Budget wenig oder gar keine Berücksichtigung gefunden haben.

Günzels dunkler Punkt.

Dem Propagandaleiter der Jungdeutschen Partei, Dr. Walter Günzel, geht es nicht gut in der letzten Zeit. Erst am Donnerstag berichteten wir von seiner Verurteilung wegen Verleumdung; aber auch sonst geht der Laden so ziemlich schlecht. Die bürgerlich-nazistische Presse, die in ihm ihren stärksten Widersacher sieht, schon deswegen, weil er es fertig bringt, ohne Atenauße ständig zu steigern: nationalsozialistisch, nationalsozialistischer, am nationalsozialistischen — also diese Presse zerstört ihn nach allen Regeln der Kunst, wie der Möps das Huhn. Es werden da so alberne Geschichten von ihm erzählt, insbesondere aus der Studienzeit des schönen Sigismund, die verschiedenste Vorwüre werden ihm gemacht unter Bezugnahme auf die Aussagen von „Grenzmännern vom Scheitel bis zur Sohle“. Weil wir aber zu diesen „Grenzmännern“ gerade soviel Vertrauen haben, wie zu der Wahlfähigkeit des beschämenden Jünglings, wollen wir diese Geschichten aus dem Spiele lassen. Aber da ist eine Stelle in der Vergangenheit des Herrn Günzel, an der man nicht vorbei kann:

Die deutsch-bürgerliche Presse und mag ihr die pol-

nische Presse hat die Behauptung aufgestellt, daß Günzel während seiner Warschauer Studentenzeit dem Obz. Wielfieß Polisski, der späteren Endecja-Organisation, angehörte. Günzel schrieb wohl in seinem „Bölkischen Anzeiger“: „Ihr seid infame Sünder“, widerlegte aber diese Behauptung mit keinem Wort. Zu dem Verband deutscher Studenten hätte er nicht gehören können, sagt er, weil der Fuchsmaior ein ausgesprochener Gegner von ihm war. Dieser böse Fuchsmaior trägt also die Schuld, daß sich der gegenwärtige „Vater vom Ganzen“ der Jungdeutschen Partei einer erklärt deutschfeindlichen Organisation verschrieb. Wohlgemerkt: Günzel sagt nicht: „Ja, es stimmt“, aber er sagt auch nicht „Nein“ wahrscheinlich weiß er nicht, was für Beweismaterial seine Gegner bereit haben, im Gegenteil, er schützt Antisemitismus vor und gibt, an die Wand gequetscht, zu, für die Nationaldemokratische Partei während der Wahlen gestimmt zu haben.

Wie man sieht, hat Günzel schon einen ziemlich weiten politischen Weg hinter sich: von der chauvinistischen polnischen Endecjaorganisation über den Volksverband des Herrn Ulla zur Jungdeutschen Partei. Als der reichsdeutsche Nationalsozialismus im Kampf stand um die Macht — in einem wie es damals schien fast aussichtslosen Kampf — befand sich Dr. Günzel bei Deutschen e n f r e s t e n , dann stieß er zur Partei, der er heute die ärgerlichen Schändaten nachstellt, um nach der Abschaffung des Nichtangriffspaktes sein ultradeutsches und nationalsozialistisches Herz zu entdecken.

Wo werden Sie, kleiner Gernegroß, sein, wenn der deutsch-polnische Kast nicht mehr erneut werden sollte?

Zur Orientierung muß gesagt werden, daß der Obz. Wielfieß Polisski seinerseit aufgelöst wurde wegen staatsfeindlicher Tätigkeit und schwerer Oppositionspolitik gegen die Sanacja, vor der Günzel heute einen hulden den Purzelbaum nach den anderen schlägt.

Leute, das sind Männer, aber keine Männer, und noch dazu Männer mit Schandflecken! Schaut sie euch gut an!

Der Fall Irene Tormann

Roman von J. SIBELIUS

25 Fortsetzung

Rüdiger wendet sich rasch um. „Sie sind doch verhört worden, Frau Terdenen. Wollen Sie alles erläutern.“ Er hat sich gefasst, zeigt nun wieder, auch erzürnungen, die lächle Miene des Kommissars, einer Pflicht gehorcht.

„Ja, ich wurde bereits verhört, von Kommissar Jacob. Ich hatte jedoch ein Alibi, da ich mich in je-Nacht in einem Fischerdorf an der Ostsee befand.“ Rüdiger betrachtet abwesend immer noch ihr schönes Lächeln, und dabei fällt ihm ein, woher sie ihm bekannt sind. Sie erinnert unheimlich stark an das Bild, das allen Litfaßäulen herabsticht, an Irene Tormann.

„Ich verstehe nichts mehr,“ sagt er ziemlich verwirrt.

„Ich bin gekommen, um Ihnen alles zu erklären, Kommissar, aber ich habe vorher eine Bitte:“

Rüdiger sieht fragend auf.

„Ich möchte diese Erklärung jetzt gleich in Gegen-

Herrn Felix Tormanns machen“, sagt die Dame.

Um zehn Uhr wird Felix Tormann von der Tele-

fonleitung geweckt.

„Hier Rüdiger.“

„Morgen, mein Lieber, du bist wohl böse, weil ich gestern nicht mehr gemeldet habe, aber ich hatte s' anderes vor.“

„Nicht wichtig, lieber Junge.“ Rüdigers Stimme ist sehr erregt. „Könntest du wohl gleich mal her-

kommen? Mein Gott, ist etwas mit Irene?“

„Nichts Schlimmes, kein Grund, die Sorgen zu-

zu haben.“

Tormann wirkt den Hörer hin. Einen Augenblick

er still mitten im Zimmer und fühlt, wie eine große

Mitte überfällt. Dann geht alles ganz schnell.

Leidet sich an, trinkt rasch eine Tasse Kaffee, weil

ihr keine Ruhe läuft und stirzt davon. Welchen

haben wir heute, denkt er, als er im schwarzen Klei-

an sieht, genau wie vor zwei Stunden Gloria Menz,

achtundzwanzigsten Mai, welch schöner Tag. Er

sich schwer vor lauter Glück.

Auf Alexanderplatz parkt er den Wagen und betritt

Gebäude des Präsidiums, in dem die Mordkommissar-

arbeit.

Wie gut er schon diese häßlichen Gänge kennt. Und anders er sie heute entlang eilt, als früher. Vor

de kann er gar nicht langsam gehen.

Vor Rüdigers Tür steht ein Schupo, ganz gewöhnlich

helm. „Ich werde erwartet“, sagt Tormann und

seinen Namen.

„Moment mal“, die Tür wird ein wenig geöffnet,

Mann steckt den Kopf in das Zimmer. „Der Herr

Tormann ist hier, er würde erwartet.“

Tormann kann Rüdigers Stimme antworten hören,

um farblos und ruhig. „Lassen Sie bitte den Herrn

in, Müller.“

Nur öffnet sich die Tür ganz weit vor ihm. —

viele Menschen, denkt er, in dem kleinen, dunklen

Rüdiger sieht am Schreibtisch, hinter ihm sitzen

andere Kommissare, deren Gesichter er kennt. Ein

Sergeant, über Papiere gebeugt, und zwei Polizisten neben der Tür. Und dann, nahe vor dem hohen, schwarzen Alterschrant, eine Dame im dunkelblauen Kostüm.

Ein irrsinniger Schrei lähmt Tormann. Gloria! Gloria! Mensch steht dort, sehr gerade, mit dem kleinen vertrauten Lächeln!

„Guten Morgen“, sagt Felix Tormann tonlos. Sie sieht ihn nicht an. Ihre Augen haben sich irgendwo in der Ferne verloren. Ihm aber ist, als gälte ihr Lächeln ihm ganz allein.

Dieses Lächeln sagt: Mut, Felix Tormann!

Es sagt: Ich liebe dich, Felix Tormann!

Es sagt: Ich bin dir schon ganz fern! Ich habe gesagt! Es sagt auch, aber ganz heimlich: Ich bin sehr müde, Felix Tormann.

Wie schön sie ist!

„Lieber Herr Tormann“, Rüdigers Stimme weckt ihn aus dem Versinken in Glorias Lächeln. „Wir haben Sie hierher auf den Wunsch Frau Gloria Terdenens!“

Er zuckt zusammen.

„Frau Gloria Terdenen hat eben gestanden, ihren geschiedenen Mann, Rudolf Terdenen, erschossen zu haben.“

Stille. — Woher kommt diese Stille plötzlich? Es ist, als hielten alle Menschen in diesem Zimmer den Atem an. Alle Menschen und alles Leben.

Die Stimme des Kommissars spricht weiter. „Frau Gloria Terdenen hat gebeten, das Geständnis und die Erklärung der näheren Umstände in Ihrer Gegenwart und vor Zeugen zu wiederholen. Sie gibt damit die Gründe zu der Tat zu Protokoll.“

Gloria lächelt immer noch, still, und über alles, Schmerz, Angst, Nein, schon weit hinaus.

„Wollen Sie sich nicht setzen“, fragt Rüdiger zu ihr hinüber.

„Nein, danke.“

Auch Tormann lehnt den Stuhl ab.

„Wollen Sie, bitte, jetzt sprechen, Frau Terdenen.“

„Ich habe meinen geschiedenen Mann, Rudolf Terdenen, erschossen.“

Die Feder des Sergeanten, aufgesetzt mit dem ersten Ton dieser ruhigen Stimme, gleitet über das Papier.

Meine Tat braucht keine Erklärung, denn ich bereue sie nicht und bin bereit jede Strafe dafür hinzunehmen, wenn es notwendig ist. Aber ich bin gezwungen ein Stück meiner Lebensgeschichte zu erzählen, da in dieses Leben die Frau verwickelt wurde, die man bis heute als Mörderin verdächtigte. Irene Tormann.

Gloria schweigt wenige Sekunden, sieht flüchtig über Felix Tormanns Gesicht hinweg und nickt ihm zu.

„Ich heiratete Rudolf Terdenen mit achtzehn Jahren. Unsere Ehe, von meiner Seite aus der Verliebtheit eines jungen Menschen, von seiner Seite aus Leidenschaft geschlossen, war von Anfang an unglücklich. Schon wenige Tage nach der Hochzeit merkte ich, daß Terdenen mich betrog. Ich litt darunter, verlor, ein kindloses Unterfangen, ihn, den viel älteren Mann, zu ändern, und blieb bei ihm, weil ich innerlich immer abhängiger von ihm wurde. Es erzog mich zu dem, was ich heute bin, er formte mich zu seinem Geschöpf. Ich verbrachte drei

Jahre bei ihm, lernte ihn in dieser Zeit von allen guten und schlechten Seiten kennen. Er war ungeheuer brutal in allen Liebeangelegenheiten, nahm sich immer, was ihm gefiel und zerbrach die meisten Menschen, die ihm einmal gehörten. Er kannte keinen menschlichen Anstand.

Wir reisten viel, führten ein unruhiges Leben, immer umgeben von mehreren jungen Leuten. Das Frühjahr 1928 verbrachten wir an der Riviera. Lionel Booth, ein englischer Flieger, begleitete uns. Er lernte dort eine junge Deutsche kennen, Irene Pepinghaus, die in Begleitung ihrer Erzieherin war. Der Flieger, selber noch sehr jung, verliebte sich in das Mädchen, und wir erlebten diese Liebe von Anfang bis zu Ende mit. Sie wollten heiraten und warteten nur die Einwilligung der Eltern ab. Mein Mann interessierte sich schon damals sehr für das junge Mädchen, das mir so ähnlich war, daß man uns für Zwillingsschwestern halten konnte.

Ich versuchte damals mich von ihm freizumachen, hatte bald die Beweise gegen ihn in der Hand und ließ mich scheiden. Trotzdem gelang es mir innerlich nie, mich ganz von ihm zu lösen. Wir blieben in ständiger engerer Beziehung.

Durch Terdenen erfuhr ich dann von dem Ausgang der Liebe. Lionel Booth stürzte in Frankreich ab. Das junge Mädchen erwartete ein Kind von ihm und wurde von der Erzieherin nach England gebracht. Terdenen verfolgte Irenes Leben dauernd. Er drängte sich immer gern in die Erlebnisse anderer. Ich kümmerte mich nicht viel darum, ich war es ja gewohnt.

Bis ich erfuhr, daß Irene sich verheiratet hatte. Terdenen traf sie in Berlin wieder. Wodurch er erfuhr, daß sie ihrem Manne gegenüber geschwiegert hatte, weiß ich nicht. Jedermann versuchte er sie deshalb zu erpressen. Ich war seit Wochen in einem Nest am Meer und hörte alles brießlich. Auch, daß Irene Tormann stark blieb und nur immer wieder versuchte, sein Schweigen zu erbitten. Terdenen wurde endlich ungeduldig und setzte alles auf eine Karte. Er schrieb mir sehr zynisch von seinem Vorhaben.

„Ich habe ihr gesagt“, schrieb er, „ich würde ihrem Mann alles persönlich erzählen, wenn sie nicht an einem bestimmten Tage meinen Wunsch erfüllt. Sie wird kommen. Sie liebt ihren Mann über alles und glaubt, ihn zu verlieren, wenn ich spreche. — Wie dummkopf!“

Dieser Brief, den ich noch besitzt, erreichte mich in einer besonders schlechten Verfassung. Ich litt sehr unter der Abhängigkeit, die mich immer wieder zu Terdenen zurückführte. Ich hörte ihn beinahe vor Scham über meine eigene Schwäche. Unwillkürlich verachtete ich mich in die Lage der jungen Frau und fürchtete auch ihr Leben würde, wenn sie endlich nachgab, von ihm zerstört werden.“

Gloria bricht ab, sie ist schneeweiß geworden. Felix Tormann wartet. Der Sergeant wartet und alle anderen, erschüttert von diesem Bekanntnis.

„Ich nahm vor, Terdenen zur Rede zu stellen. Vielleicht konnte ich damit etwas erreichen, selber mit ihm abrechnen und ganz frei werden. Schließlich, batte ich, gibt es mehr Frauen als gerade diese Irene Tormann.“

Noch am selben Abend nahm ich mit den Wagen meiner Bekannten und fuhr nach Brandenburg.

Terdenen verachtete mich. Wir hatten eine heftige Auseinandersetzung. Mitten in der Nacht Klingelte es. Da die Haushälterin weg war, öffnete Terdenen selber. Ich hörte im Flur Stimmen, dann kam er zurück. Er hatte ein triumphierendes Gesicht. „Siehst du“, sagte er, „sie ist da, ich habe seit heute nachmittag darauf gewartet. Ich bekomme immer noch alles, was ich will, so oder so.“ Und dann folgte er noch hinzug: „Auch dich, Gloria. Wenn du so weise redest, warum fällst du dann immer wieder in deine alten Fehler zurück? Warum kommst du sofort, wenn ich dich rufe?“ (Fortsetzung folgt)

Humor.

Sie kennt ihre Misseschwestern.

Jeden Mittwoch fand das Kräutchen statt; die alten Altenmädchen von 1900 trubelten getreulich ein. „Ich habe noch keinen Mittwoch gesucht“, meinte Ida. „Du bist eben so gern mit uns zusammen!“ „Das weniger“, meinte Ida, „aber so bin ich weniger sicher, daß ihr nicht schlecht von mir reden werdet.“

Aus Kindermund.

„Na, Elli“, fragte die Tante, „warst du bei dem tapferen Zahnarzt und hast nicht gemerkt?“

„O ja, Tante, ich war tapfer!“

„Was hat den der Zahnarzt gemacht?“

„Er hat meinem kleinen Bruder zwei Zahne ge-

zogen!“

Ein Schuß hinter den Kulissen!

Schauspieler, theatralisch: „So ist das Leben nicht auszuhalten. Nur ein Schuß kann mich noch vom Leben retten!“

Direktor: „Na, aber! Sie werden sich doch nicht erschießen!“

Schauspieler: „Nein, so ist es auch gar nicht gemeint. meine ja einen Vorschuss!“

Auch ein Beweis.

Polizeikommissar (mitgrau): „Was, die Börse den hundert Bloß, die Sie da gefunden haben, die Sie vorher selber verloren haben? Wie wollen denn das beweisen?“

Vagabund: „Bitte, da schauen Sie sich doch mal das Loch in meiner Hosentasche an!“

Lichtschein.

Richter: „Sie sind angeklagt, ein lichtscheinendes Gewerbe betrieben zu haben.“

Angestellter: „Das stimmt, ich entwidete nämlich Filme bei einer großen Filmgesellschaft.“

Entnehmer — aber!

„Na, Herr Müller, wie geht es denn mit Ihrem neuen Auto?“

„Danke, danke, das ist ja eine Sache. Entnehmer ist das Auto in Reparatur oder ich.“

Wirkverstanden.

„Bringen Sie mir erst eine Zigarette, Herr Ober. Ich warte noch auf eine Dame.“

„Was für Format? Stark, mittel, hell, dunkel?“

„Was zum Teufel geht das Sie an?“

Heitertrumpf.

„Stellen Sie sich vor, meine Frau bleibt zwei Minuten unter Wasser und braucht keinen Atem.“

„Das ist noch gar nicht! Meine Frau redet zwei Stunden und braucht keinen Atem.“

Das Nichts.

Er: „Woran denkt du denn so ernsthaft?“

Sie: „Ich, an gar nichts.“

Er: „Man kann doch unmöglich an nichts denken!“

Sie: „O doch, ich dachte an mein Wirtschaftsgeld!“

Beschreibung.

„Gestatten, daß ich mich vorstelle. Mein Name ist Alt.“

„No, älter wie der meine bestimmt nicht. Ich heiße Adam . . .“

Gehorsam.

Onkel: „Nun, Karlichen, wer von euch gehörte hier Mama am besten?“

Karlichen: „Der Papa.“

Egoist.

Sie waren im Zoo und standen vor den Löwenfängen. „Komm, bitte, Hans,“ sagte sie, „ich möchte ja gern die Löwen sehen!“

„Läßt uns doch hier bleiben,“ antwortete Hans, „mir gefallen die Löwen viel besser!“

„Du denst auch bloß immer an dich!“ seufzt Grete.

Der Gatte.

„Als ich meine Frau verlor, verlor ich einen guten Freunden!“

„Das will ich Ihnen gern glauben!“

„Ja . . . er brannte mit ihr durch!“

Die Gans.

Die Kundschaft verlangt bei einem Geflügelhändler eine Gans: „Über keine Madegans wie legstein.“

„Wieviel eine Madegans?“ fragte der Händler überzeugt.

„Die hat sich sie zu ihrem Tode an die schwante Linie gehalten.“

Herrenschneider
Franciszek CHOJNACKI
Lodz, Sienkiewicza 59, Tel. 173-94

Trumeaus - Toiletten-Spiegel
zu Fabrikspreisen empfiehlt
Spiegelfabrik „SZLIF“
Kilinski 78 · Telefon 158-37

Bett-Sofa und Fauteuil-Betten
sowie Klubessel, Liegefasos, Ottomaneen, Liege-
stühle, Stühle, hygienische Matratzen empfiehlt zu
niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen
Tapezier-Werkstatt TADEUSZ PAWEŁCZYK
Kilinski 218 (Ecke Napoleonskiego), Telefon 257-83

Möbel

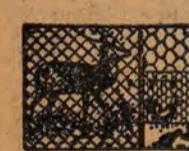
an äußerst zugänglichen Preisen empfiehlt
A. Koprowlli
Dzierzka Straße 56. Eigene Ausarbeitung

Sofas, Gessel-Betten, hygienische
Matratzen, Ottomaneen, Stühle u. empfiehlt zu gu-
sten Bedingungen die Tapezierwerkstatt

E. BRESLER, Petrikauer 123
im Hofe

**Ottomanen, Couche, Liege-
stühle, Radiostühlen, solider Arbeit,**
empfiehlt billig und zu günstigen Bedingungen
PRZEZDZIECKI LODZ KILINSKIEGO 160


Wäschemangeln
für Hand- u. Motorantrieb
darker u. vervollkommeneter
Konstruktion empfiehlt
Wäschemangel-Fabrik
B. KAPCZYNSKI
Lodz, Podgórczna 33
Telefon 108-55


Drahtzäune, Drahtgeflechte
zu sehr herabgesetzten Preisen
empfiehlt die Firma
Rudolf Jung, Łódź
Wolszanska 151, Tel. 128-97
Gegründet 1894

Heilanstalt
Petrikauer 294
bei der Haltestelle der Fabianer Befahrbaahn
Telefon 122-89
Spezialärzte und zahnärztliches
Kabinett
Analysen, Krankenbesuch in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Złoty

Zahnarzt
ZAKHEIM-GAJZERMAN
ordiniert von 9-11 Uhr vorm. u. 4-8 Uhr abends
Sonn- und Feiertags von 11-2
Lipowa 55
In der Heilanstalt „Widzew“, Roličinska 47
von 12-8 Uhr nachm.

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Główna 51, Ecke Kilińskiego, Front, I. Etage
Telefon 174-98
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Dr. med. Heller
Spezialärzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Strangutta 8 Tel. 179-89
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbediente - Heilanstaltsvolle

MIRAZ
11 Listopada 16
Beginn 4 Uhr

Achtung! Baumeister, Ingenieure, Techniker!

Fabrik von Baubeschlägen
sowie Verziererzeugnissen aus Schmiedeeisen
Konstanty Skórczyński & Co
Lodz, Limanowskiego 56, Tel. 111-88

führt aus
Volltonne, Vollstreben, Tore, Dächer, Ausziehtüren, Papierkörbe
Fabrikstüren, Fensterläden

Ganzämmungen, Fenstermarkisen,
Gäulen, Treppenaufgänge, Fenster-
ausstellungen, Tür- und Fenster-
beschläge

Fürführungen nach eigenen und vorgelegten Projekten. Wir besitzen auf

Lager Schlösser CUH verschiedener Größen, sowie Messing-Alpacca und

Chromguss. Große Auswahl moderner Modelle von Türkliniken, Schil-

den und geheimer Schlösser jeglicher Metalle zu konkurrenzlosen Preisen

Groß- und Kleinverkauf: Auch auf Ratenzahlungen

Ein Anrecht auf das Glück hat

der Besitzer eines Loses aus der

Kollektur Nr. 100

Lodz, Andrzej 2 „PROMIEN“

Darum komm, wähle Dir Dein Los, und
Du wirst im Kampf ums Dasein Siegen

Herren- und Knabenkleidung
Sportkleidung u. Schüleruniformen

kaufen Sie preiswert nur beim Herrenschneider

M. Keppler jetzt Główna 17, Front Laden

Bestellungen aus eigenen und anvertrauten

Stoffen werden zu billigen Preisen ausgeführt

FABRYKA RESORÓW SAMOCHODOWYCH
ALFRED HERMANS, ŁÓDŹ
UL KILINSKIEGO 136/138

TELEFON 184-31 und 211-01



Garagen Garagen

Autowerkstätten. Ersatzteile.

Brunnenbau-

Unternehmen **KARL ALBRECHT**

Lodz, Żeglarska 5 (an der Zgierska 144) Tel. 238-46

übernimmt alles in das Brunnen-
baufach schlagenden Arbeiten, wie:

Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tie-
verbunden, Rehbarrienen an Hand- und
Motorwagen sowie Kupferlithoarbeiten

Solit - Schnell - Billig


Spezialwerkstatt i. Reparaturen von
Wringmaschinen, Primusapparaten
Fleischmühlen usw. sowie aller Art
Maschinen und Geräten der Küchen-
industrie. — Billige u. fachmännische
Ausführung

Gebr. Schindler, Wolczanska 62

Dr. Ludwig Falk

Spezialärzt für Hant- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 7 Tel. 128-07

Empfangsstunden: 10-12 5-7

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärzt für

Haut- u. venerische Krankheiten

Frauen und Kinder

Empfängt von 11-1 und 3-4 nachm.

Gieniewicza 34 Tel. 146-10

Heute und folgende Tage!

Die lustigste polnische musikalische Komödie

Nie miała baba kłopotu

Damen- und Herrenschneidermeiste

P. Heise, Przejazd

empfiehlt sich der geschätzten Kundschaft

Knöpfe und Klammer

kaufen Sie am billigsten beim Hersteller

Fabrik für Knöpfe und Klammer

„Butonia“ Inh. Antoni Chrzanowski

Lodz, Petrikauer 202 · Telefon Nr. 135-5


Ipezial-Heilanstal
für Hunde

des Veterinärarztes Reich

Gdańska 117a (Ecke Zamenhofa)

Tel. 175-77

Zahn-Klinik

existiert vom Jahre 1900

Zahnarzt H. Brub

Piotrkowka 142 Tel. 178-06

Beide bedeutend ermäßigt

Dr. med. Paulina Lew

Spezialärztin für

Frauenkrankheiten

und Geburtshilfe

Gdańska 117 Tel. 221-6

Empfang bis 1 und 4-6 Uhr

Dr. med. Wołkowysk

wohnt jetzt

Cegielniana 11 Tel. 238-02

Spezialärzt für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten

empfängt von 8-12 und 4-9 Uhr abends

an Sonne und Feiertagen von 9-1 Uhr

Dr. med. H. Bożekowska

Spezialärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Gdańska 44 Tel. 185-88

Empfängt von 12-2 und von 5-7.30 Uhr abends

Dr. S. Kantor

Spezialärzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer 90

Krankenempfang täglich von 8-2 u. von 5-8.30 Uhr

Telefon 129-45

für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med.

H. Krauskopf

Geburtshilfe und Frauen-krankheiten

Zgierska 15 Tel. 113-47

Sprechst. von 8³⁰-10 fröh., 4-8 nachm.

Venerologische Heilanstalt

Haut- u. Geschlechts-

krankheiten

Betrikauer 45 Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends

Frauen und Kinder empfängt eine Arztkin

Konsultation 3 Złoty

Matulatur

(alte Zeitungen)

30 Groschen für das Kilo

verkauft die „Lodzkie Volkszeitung“

Petrikauer 109

mit

Basia Gilewska

Michał Znicz

Wł. Walter

Zacharewicz

Lawiński u. a.

en Massengemeinschaften zu organisieren und den rücksichtslosen Kampf mit den gelben und sanatorischen Organisationen aufzunehmen.

Die Versammelten bedauern die Textilarbeiter in Łódź zu ihrem heroischen Kampfe und wünschen den besten Erfolg.

Es muß unterstrichen werden, daß eine solch zahlreiche Gewerkschaftsversammlung in Bielsk-Biala schon Jahren nicht stattgefunden hat. Es gab eine entlassene Kampftagung und dies beweist, daß die Arbeiterklasse des hiesigen Bezirkes gesonnen ist, ihre Rechte in nächster Zukunft zu erlangen!

VERLANGET TEPPICHE
FALALEUM
50 Gr.

1 m²

Oberschlesien.

Falsche Weichenstellung mit tödlichem Ausgang.

Im Dezember des vergangenen Jahres ereignete sich dem Kattowitzer Bahnhof ein Unglück, welches den Eisenbahner Ignac Włoczek nach sich zog. Die Fächer dazu soll in einer falschen Weichenstellung durch Weichensteller Nikolai Drzymala gelegen haben, nach welche die Lokomotive und vier Waggons auf ein leeres Gleis auffuhren und herausprangen. Der im letzten Wagen befindliche Włoczek geriet dabei unter die Räder des Zuges und wurde getötet. Drzymala hatte

sich jetzt wegen Fahrlässigkeit vor Gericht zu verantworten. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß an dem fraglichen Tage ein derartig starker Verkehr am Bahnhof gewesen sei, daß er die Lage allein nicht beherrschen konnte. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist.

Die Telefonleitung gestohlen!

Auf der Straße Turza-Olsznica Dwor wurde dieser Tage die Telefonleitung, bestehend aus drei Masten, etwa 9 Elg. Kupferdraht und sechs Isolatoren, gestohlen. Zunächst war es nicht möglich, die Täter zu ermitteln; schließlich verhaftete die Polizei einen gewissen Mois Marzol, Anton Szewczyk und Franz Kubica, die verdächtig erscheinen, den Diebstahl begangen zu haben. Die gestohlenen Artikel sind Eigentum der Kattowitzer Postdirektion und repräsentieren einen Wert von 140 Zloty. Die Gegenstände selbst konnten bisher nicht aufgefunden werden.

Ein unverbesserlicher Gauner.

Erst vor wenigen Tagen wurde der Roman Capinski aus Kattowitz wegen eines gestohlenen Autos "Tatra" zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, und schon wieder saß er auf der Anklagebank, weil ihm vorgeworfen wird, daß er mit einem von der Firma G. Molenda gestohlenen Stempel drei Wechsel zu 100 Zloty ausgestellt und mit der Unterschrift Molenda versehen habe. Mit den gefälschten Wechseln hat er von dem Erich Ballin einen Radiosender im Werte von 200 Zloty gekauft, ferner von der Hamburger Fischhalle Fische und andere Ware. Das Gericht verurteilte den Betrüger erneut zu einundhalb Jahren Gefängnis.

Die Kohle ist billiger!

Die beste Kohle direkt aus der Grube zum Kochen und Heizen sowie für Bäckereien u. Fabriken in großen und kleinen Mengen liefert das

Verkaufsbüro der Grube „POLSKA“ FERDYNAND JABŁOŃSKI

Łódź / Węglowa 9 / Tel. 194-88
Dortselbst auch Brennholz in verschiedenen Güttungen

aller Stände erschienen alljährlich im Börsedore und überbrachten dem Marschall Glückwünsche und Geschenke, die von der Liebe und Anhänglichkeit der Allgemeinheit zeugten.

Aus Anlaß des ersten Namenstages des Marschalls Piłsudski am 19. März nach dessen Tode wird vom Staatspräsidenten Mościcki eine Ansprache gehalten werden, die von sämtlichen polnischen Rundfunkstationen übertragen werden wird. Der Staatspräsident wird am Vorabend des Namenstages vom Warschauer Schlosse aus sprechen. Seine Rede wird zum ersten Male am 18. März um 19 Uhr vom Rundfunk übertragen. Die Ansprache wird zugleich auf Schallplatten aufgenommen und am 19. März um 19.45 Uhr von allen polnischen Sendern wiederholt werden.

In den Abendstunden des 19. März sendet der polnische Rundfunk sodann eine Hörfolge „Der Namenstag des Marschalls“. Historische Erinnerungsmomente an den Marschall werden den Inhalt dieser Sendung bilden.

Der Namenstag des Generalinspekteurs der Wehrmacht.

Der polnische Rundfunk wird den Namenstag des Generalinspekteurs der Wehrmacht, Divisionsgeneral Edward Rydz-Smigly, durch eine Ringsendung begehen. Am 17. März in der Zeit von 19 bis 19.50 Uhr werden alle polnischen Rundfunkstationen dem Heerführer nacheinander gratulieren. Den Anfang macht Warschau, worauf Krakau, Kattowitz, Thorn, Wilno, Posen, Lemberg und Łódź in dieser Reihe folgen. Ihre Glückwünsche bringen werden. Warschau wird im Namen des ganzen Landes gratulieren, während von Krakau aus die Legionäre, von Kattowitz die Infanterie, von Thorn die Artillerie, von Wilno die Kavallerie, von Posen die Ulanen, von Lemberg die Sappeure und die Panzerwaffe und von Łódź aus die Truppen des Verbindungsdienstes ihre Wünsche übermitteln werden. Schließlich werden aus Gdingen Gratulationen der Marine übernommen. Den Abschluß der Ringsendung bildet wieder Warschau das Lieder, Musik, Recitationen und Hörspielbilder jenseit werden.

Gewaltiger Meteor niedergegangen.

Aus New York wird berichtet: An der Ostspitze von Long Island ging am Sonnabend gegen 3 Uhr morgens über den atlantischen Ozean ein gewaltiger Meteor nieder, wobei der Himmel sekundenlang taghell erleuchtet war.

Hunde stürmen das Rathaus.

In idyllischer Ruhe erfüllten die Beamten des Rathauses von Szeged in Ungarn ihre Amtspflichten, als sie plötzlich durch die Schreckensschreie einer Stenopipistin aufgeweckt wurden. Sekunden darauf stürmten über 200 Hunde das Rathaus von Szeged, jagten durch die Gänge und Zimmer, warfen alles um, bis die Beamtenschaft flüchten mußte. Dieser Hundeangriff war ein Nachahmung der Hundekescher von Szeged gewesen, die sich durch eine Erhöhung der Hundesteuer ungerecht fühlten. Sie gaben sich vor dem Rathaus Rendezvous, ließen dann, zu gleicher Zeit, die Hunde von ihren Leinen und hefteten sie ins Rathaus. Am selben Nachmittag war die Steuer auf ihre ursprüngliche Höhe reduziert worden, da die Stadtverwaltung sich einem so kräftigen Argument nicht entziehen konnte.

Einberufung des XI. Parteitages des Bezirks Mittelpolen.

Der ordentliche Parteitag des Bezirks Mittelpolen der DSAW wird hierdurch auf Sonntag, den 15. März, pünktlich 9.30 Uhr vormittags, nach dem Parteiklopfen der Ortsgruppe Łódź-Nord, Uzgrodnicza 13, mit folgender Tagesordnung einberufen:

1. Wahl des Präsidiums und der Kommissionen.
2. Berichte des Bezirksvorstandes und der Kontrollkommission.
3. Referat über die gegenwärtige Situation und die Aufgaben der Bezirkspartei. Referent: E. Jerbe.
4. Wahlen der Parteinstanzen.
5. Allgemeines.

Die Ortsgruppen erhalten über die technische Durchführung der Vorbereitungen zum Bezirksparteitag genaue Anweisung und werden zur strikten Durchführung derselben verpflichtet.

Der Bezirksvorstand der DSAW
Bezirk Mittelpolen.

Die wichtigsten Sendungen am heutigen Tage.

Der Łódźer Sender übermittelte heute um 12.03 Uhr im Rahmen der Sendung „Aus der Welt der Arbeit“ ein Zwiesgespräch zwischen einem Juristen und einem Arbeiter. Nicht immer hat der Arbeiter die nötigen Mittel, um in Rechtsfragen einen Juristen aufzusuchen. Der Rundfunk will hier den Vermittler spielen. Anfragen aus dem Hörerkreise werden in einer bestimmten Sendung von einem Juristen beantwortet werden.

Um 21.30 Uhr hält am Mikrophon des Łódźer Senders Direktor Bohdan Pawłowicz einen Vortrag über das Negroviertel in Rio de Janeiro.

Um 18 Uhr übernimmt der polnische Rundfunk aus Posen das Bühnenstück „Im Taubenschlag“ von Ignacy Nitrowski. Es ist dies eine Komödie, die, auf Intrigen aufgebaut, eine Reihe von unterhaltsenden Situationen aufzuweisen hat. Das Hauptmotiv ist noch eine Variante auf Don Juan, diesmal aber eines, der seine Strafe erhält. Aufführende sind die hervorragendsten Schauspieler der polnischen Theater.

Um 14 Uhr sendet der Rundfunk einen Ausschnitt

aus dem Werke von Stefan Zweig über das Leben des genialen russischen Dichters Lew Tolstoi.

Der Sonntag soll im Allgemeinen der Ruhe dienen. Deshalb ist auch der Rundfunk bestrebt, an diesem Tage seinen Hörern mit leichter Kost zu dienen. Um 14.20 Uhr werden Lieder, vorgetragen von der beliebten Sängerin Lucyna Szczęsna, gesendet werden. Einige später um 16.15 Uhr wird eine musikalische Mosaik gegeben und um 17 Uhr wird Stefan Rojek mit seinem Ensemble verschiedene Unterhaltungsmusik liefern.

Um 20 Uhr werden der Pianist Mischa Boguski und der Sänger Aleksander Michałowski Werke von Wieniawski, Rudnicki und Dyniel vortragen.

Um 21 Uhr sendet der Lemberger Sender seine bekannte lustige Welle. Die heutige Sendung trägt den Titel „März-Liebelien“.

535 000 Radioabonnenten in Polen.

Die Steigerung der Zahl der Rundfunkabonnenten in Polen, die sich in verstärktem Ausmaße bereits seit einigen Monaten feststellen läßt, hält an. Im Durchschnitt beträgt die monatliche Zunahme in diesem Jahre um 5000 Abonnenten mehr als im Vorjahr.

Wie aus den letzten Angaben des „Polnische Radio“ hervorgeht, hat die Zahl der Rundfunkabonnenten in Polen bereits die Ziffer von 535 000 erreicht.

Moniuszko-Jubiläum.

Am kommenden Donnerstag, dem 19. März, beginnt der polnische Rundfunk mit einem großen Zyklus von Liebessingen Moniuszko. Dieser Zyklus soll das ganze Liebessingen Moniuszko in chronologischer Reihenfolge umfassen. Er wird voraussichtlich aus sechs bis acht Sendungen bestehen, die der polnische Rundfunk an jedem zweiten Donnerstag um 21.40 Uhr bringen wird. Jeder dieser Sendungen wird eine Erläuterung vorausgehen.

Ausländische Musiker im polnischen Rundfunk.

Am heutigen Sonntag treten im polnischen Rundfunk zwei ausgezeichnete ausländische Musiker auf. Um 12.15 Uhr wird im Sinfoniekonzert aus Krakau der italienische Kapellmeister Ferrero dirigieren. Um 18 Uhr wird der hervorragende griechische Flötist Demetrios Callimachos vor dem Mikrophon des Warschauer Senders eine Sonate von Bach sowie Werke zeitgenössischer Komponisten zum Vortrag bringen.

Der Staatspräsident spricht zu Ehren Marschall Piłsudskis

Der Namenstag Marschall Piłsudskis wurde in Polen jetzt in feierlicher Weise begangen. Die Vertreter

35. Polnische Staatslotterie. 2. Klasse. — 1. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Am ersten Ziehungstage der 2. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:

5,000 zł. — 30220, 156197.

2,000 zł. 147185.

1000 zł. — 7044, 120002, 128139.

500 zł. — 268, 40004, 90961, 109391, 113184, 169551, 191911.

400 zł. — 35748, 70123, 83511, 99262, 159548, 177538, 172980, 183559.

250 zł. — 1756, 5976, 13945, 20364,

26637, 35947, 47456, 47657, 50245, 79290,

85320, 100150, 148725, 151390, 155371,

167308, 178807, 183887, 192353, 192308.

200 zł. — 5722, 7875, 31672, 37857,

45873, 67044, 68253, 73892, 75066, 77276,

78875, 85360, 89644, 96908, 103639,

107652, 108469, 109922, 118619, 129531,

142470, 170699, 172648, 179000, 189394,

191942.

zu 50 zł. mit s zu 150 zł:

129 41 58s 427 1016s 454 564 756 819s 2271

74 83 301s 57 76 558 696 879s 3151s 253s 433s

530s 602s 73 761 76 78 860s 982 4274s 312s 89s

547s 635s 794 879 5149s 227 395 693 887s 910s

20 6046s 673 83s 883s 988 7049 89 224 395 584

698 721s 36 8049s 73s 90s 405s 88 731s 917 92

9406s 59s 602s 29 744s.

10000 71 175 255 365 560 711s 30s 914s 50

96s 11068s 176 369s 443s 556s 633s 761 815

12040s 141 297s 342s 51s 506s 716 69s 946s 13157

69s 223 40s 465s 514s 80s 704s 848s 14182s 227

79s 312s 774 870 71 15366s 730 16080s 97s 107

93 17079s 280 495 574 79 813s 47 18169 248s

849 19005s 314s 39s 93s 547 917 18s.

20089s 132s 509s 607 865 934 21065 156 295s

322s 25 580s 629s 827 22232 320 58 860 913

23096 138s 92 756s 67 88 352 24147 54 267 480s

632s 958 25110s 238 434 448 53s 607 740 880

966 26666 694 818s 918s 27094s 164 204s 56s 321s

431s 652 771 825 944s 28346s 774 29164 221s 377

457s 538s.

30000 38 184 339 904 14 31038 124s 210s 433

80s 600 65s 710 828 50 32088 132s 417s 96s 98

600s 942s 90 33413 607 922 34154 332 527 613

14 83 827s 35860 947 77s 36175s 79 259s 374s

481s 527 57 82 722 836s 37s 37119s 54 208s 306

404s 548 857s 76 963s 69s 87 88s 38193 343s

430s 513s 39114s 276 963 96s.

40032 50 141 234s 341 413 826 52 944s 41178

4200s 37s 112 62 865 324 416s 545s 637s 937s

40s 43134 60s 434 550 44156s 506s 807 958 45152

254 447 873 79s 931 46248s 95 945 47086 93s

260s 551 853 78s 997s 48567s 602 934s 99 49079s

300 10 514 38 37 87 806 995.

50284 645 96s 890 51022 96s 162s 248 99 328s

63 430 747s 215 752s 53082 143s 40s 53

305 34 62 670 954 54076s 224 458 572 829 66s

998s 55166 226s 809 62 952s 56380s 539 57 619s

80 57000 266 374s 883s 58103 293 596 774 858s

60 59023 66s 128s 693s 847 91 940.

60261 456s 558 953 61189s 265 68s 392 616

782 817 53s 82s 62288s 374 690s 826 933s 61s

63071 94 294 750 910s 98s 64434 837 65300 58

65 83s 472 66118s 22s 373 408 500 691 875 67426

30 78s 99s 774s 908s 68082 204s 37s 66s 338 86

504 741s 854 6950 61 6172

70008 129s 84s 387s 823 48 70s 71068 183 377s

82 455 633 39s 44s 96 825 46s 59 72089s 138s

603 710 73056s 262s 401 31s 44 851s 74168 394s

437s 52s 806s 75205s 343s 733s 934 76243 313s

79s 689s 815 913 89s 77029 43 390 401 86 734s

866 78112 501s 811 79146 445 509s 750 63

80098 444s 603s 41 861 81037 219 367 524s

641 853 82095 602 787s 804 83 920 83134s 273s

451 62s 523s 631 36 735 52 84031s 139 472s 531

814 961 85055 333 458s 68s 517s 791s 940s 86

86109s 991s 87060s 343s 94s 410s 84s 88051 125

67 530 66 733s 51 949s 59s 89095 237 859s

90448s 591 602 970s 91357 92150 273 338 454

720s 98110 79s 99s 232s 479 818 549 603s 820 903

94224s 584 608 753 856s 92 97 909 96131 56

634 496 610s 97070s 441 8834 978s 98104s 246s

662 731s 961 99334 569 792s 856s 965 76 90s

100212 457 78 500s 16 693s 716 92 101405

500 20 88 613 787 928 48 102054 274s 412 611s

624s 40s 102824s 40s 103246s 3898 435 570s

104078s 180 262s 396s 569s 73s 722 57 983s 105029

138s 815 900 106174 228 88 329s 464 643s 52

772 811 107050 114s 485s 527 620s 757s 108124

32s 815 818s 109044 63s 96 221s 447s 687 905s

110657s 63 244 53 62 90s 400s 517 90s 88s

111010 28s 217s 477 97 658 905 112041s 98 285s

578 674s 703 87 113066 123s 240 332 67 894s

914 114353s 701 81s 115766 942 116033s 73s 242

376 492s 770s 828s 979 98 117114 347s 504 118060

90 630s 900 119207s 26 463s 663s 785s 88 956s

120084 17s 804 714s 894 121355 953 89s 122182

232 368s 73 864s 657s 87s 855s 123072s 294s

378 677 753s 885 971 74s 124315 22 860s 938

125217s 82 457 67 500s 61 814s 126084s 266s 437s

72 589s 664 72 87 808 957 127019s 544s 60 612

795 852s 900 73 128092s 145s 209 208 60s 429s 512s

613s 8085s 77 973 74s 129278 519s

130063 178s 287 372 519 662s 860s 131009s

65 853 921 68s 132509 608 700s 723 13105 250

70s 620s 27s 66 734 86

Die Nazis ausgeschaltet.

Betrachtungen zum Textilarbeiterstreit.

Die Textilarbeiter des Loder Bezirks, Polen, Deut- und Juden, haben in einer Zahl von über 100 000 solidarischen Kampf um das Recht auf Leben aufgenommen; sie verlangen die Einhaltung des Sammelkommens und der sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft. Die führende Rolle bei dieser Aktion übernehmen der Klassenverband der Textilarbeiter, die anderen Arbeiterverbände haben sich der Aktion angeschlossen.

Die deutsche Textilarbeiterchaft kämpft Schritt an Schritt mit allen anderen Arbeitskollegen. Alle deutschen Textilarbeiter sind dem Kuse des Klassenverbandes, in dem deutsche Textilarbeiter autonomisch organisiert sind, folgt. Auch die deutschen Arbeiter, die angeblich unter Einfluss der einheimischen Naziorganisationen stehen, Es nützte den Nazi-Faschisten nichts, daß sie ständig die Parole von der "Volksgemeinschaft" der Arbeiter und Fabrikanten erheben ließen. In Anbetracht der bestehenden Interessengegenseitigkeit konnte dieser Art von "Volksgemeinschaft" selbstverständlich nicht bestehen. Begeführte Arbeiter werden bei der Aktion der Textilarbeiter erkannt haben, daß es eine Interessengemeinschaft gibt, die nicht an der Volksgesellschaft gebunden ist. Eine Tatsache, die die Fabrikanten ganz genau wissen und demnach verfahren. Die Unternehmer, auch solche, die "nationalsozialistisch" und antisemitisch sind, sind in national gemischten Organisationen und vertreten gemeinsam ihr kapitalistisches Interesse. Die Volksgemeinschaft von Arbeitern und Fabrikanten ist daher ein ganz reiner Bluff, den die Faschisten zur Erhöhung der Arbeiterschaft anwenden.

Dass man mit einem solchen Schwindel der Arbeiterschaft während einer ernsten Kampfaktion, wo es um Lebensexistenz geht, nicht kommen kann, müssen wahrscheinlich auch die Nazileute von der Jungdeutschen Partei und dem Volksverband empfunden haben, denn sie leben dem Großkampf der Textilarbeiter, in dem auch die überwiegende Zahl der deutschen Arbeiter stehen, wenigstens offiziell fern. Unterseits gibt es dort ja auch nur faschistischer von "Volkheit, Blut und Boden", von "Volksgemeinschaft" im nationalsozialistischen Sinne, keine Männer, die für die Interessen der werktätigen Schichten eintreten wollen oder können, denn dann würde ja bald die propagierte Gemeinschaft zwischen Arbeitern und Fabrikanten zum Teufel gehen.

Dass dies tatsächlich so ist, illustriert gut die Entwicklung der Streikaktion in Konstantynow. Die dortigen deutschen Unternehmer: Otto, Mitbesitzer der Werke Otto und Stamm, Vorsitzender der sogenannten Hilfe, Alfons Hoffmann, Bürgermeister, früheriges Mitglied des Danziger Kultur- und Wirtschaftsbundes, jetzt hundertprozentiger Hitlerianer, Jäger und Theodor Stehr, beides Anhänger der Nazi-Volksgemeinschaft, baten ihre Arbeiter, meistens Deutsche, auf das unmenschliche aus. Die Arbeiter müssen 12 Stunden und 14 Stunden täglich arbeiten, wobei nur ein halber Tariflohn zugebilligt wird, so dass Arbeiter mit Hungerverdiensten nach schwerer Überarbeitung nach Hause kommen. Diese und andere außergewöhnliche deutschen Unternehmer, die mehr oder weniger in den Nazi-Organisationen sind, haben ihren alten Arbeitern auch so etwas von "Volksgemeinschaft" zwischen Fabrikanten und Arbeitern vorgezaubelt, sie von der Arbeitsniederlegung abzutragen versucht. Trotzdem wurden ihre Betriebe stillgelegt und auch ein deutscher Arbeiter, der im Nazizirkus eine Erziehung sieht, hat die Arbeit niedergelegt, weil er endlich sah, dass das mit der "Volksgemeinschaft" Schwindel war.

Was taten da die echten deutschen Unternehmer? Sie traten mit den jüdischen Unternehmern zusammen und versuchten gemeinsam durch die Zubetriebigung der Fabriken bei Sicherung mit Polizei und Überzeugungen die streikenden Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen. Jedoch dieser deutsch-jüdische Schachzug blieb fest in der Streikaktion. Nazi-Volksgemeinschaft hat die Probe nicht ausgehalten.

Dieses Beispiel — es wird gebracht, weil sich in der einen Stadt Konstantynow die Geschichten leichter erscheinen und von jedermann auch überprüfen lassen — ist jederzeit auch an den Verhältnissen in den anderen Industriestädten, selbstverständlich auch Lódz, illustriert worden. Es zeigt sich überall, dass die Faschisten Gegner der Arbeiterschaft sind, dass die blutsverwandte Volksgemeinschaft zwischen Fabrikanten und Arbeitern ebenso wie die Nothilfen der Nazi-Organisationen nur Mittel ist, um die Arbeiterschaft in Abhängigkeit der kapitalistischen und reaktionären Kreise zu bringen. Wo es um tatsächlichen Einsatz für die werktätigen Massen geht, da stellen sich die Nazi-Leute aus. Es ist an der Zeit, dass bald von jeder Beeinflussung der werktätigen Massen abgeschaut werden, dass sie als Feinde der Werktätigen allseitig gestempelt werden.

Beratungen Börs mit Frankreich und England

London, 14. März. Außenminister Börs hatte vor Beginn der Börsenbundeskonsultation eine Beratung mit dem englischen Außenminister Frankreich und England. Nach der Ratung begab sich Börs sodann mit dem britischen Außenminister Eden nach dem britischen Außenministerium, wo eine längere Konferenz abhielt.

Der Polnische Westverband in Aktion.

Was der Westverband über die Lage der Deutschen in Polen und der Polen in Deutschland sagt. — Zurückweisung einer irreführenden Behauptung.

Im Repräsentationsaal des Loder Wojewodschaftsantes fand eine Organisationsversammlung des Komitees für die Propagandawoche des Polnischen Westverbandes in der Loder Wojewodschaft statt. Die Versammlung eröffnete Bizerwojewode Potocki, der in seiner Eröffnungsrede auf die große Bedeutung hinwies, die Oberschlesien für Polen besitzt, und die Notwendigkeit unterstrich, dass Interesse der Deutschen an die polnischen Westgebiete zu lenken.

Im weiteren Verlauf der Versammlung hielt der Delegierte der Bezirksverwaltung des Polnischen Westverbandes Dr. Cezary Szulczeniwi ein Referat über die polnisch-deutschen Beziehungen. Der Referent erklärte, zu dem im Jahre 1934 zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Nichtangriffspakt sei es aus diesem Grunde gekommen, weil Deutschland Polen als eine Macht erkannt habe, mit welcher gerechnet werden müsse. Aufgabe Polens, so sagte Redner, sei es, im Laufe der 10jährigen Dauer des Nichtangriffspaktes die Kräfte Polens, insbesondere im Westen, daran zu verstärken, dass Deutschland Polen weiterhin als Element der Macht respektieren muss (!), was dann zu einer Verlängerung des Paktes führen dürfte. Der bisherige Zeitabschnitt des Bestehens des Paktes habe gezeigt, dass Deutschland tatsächlich bemüht ist, den Pakt durchzuführen und dort alle Zweige des öffentlichen und staatlichen Lebens in diesem Sinne umzugestalten. Der Pakt sei auch der deutschen Minderheit in Polen zugute gekommen (?), deren Organisationsleben eine bedeutende Stärkung erfahren habe. Der deutschen Minderheit in Polen würden leider Schwierigkeiten im Ausbau ihres kulturellen und Organisationslebens gemacht. Demgegenüber, so betonte der Redner, lebten die Polen in Deutschland gegenwärtig in weit schlimmeren Verhältnissen denn jemals. So werde die polnische Jugend gezwungen, der Hitler-Jugend anzuhören, sie werde zwangsweise in den Arbeitsdienst eingezogen usw., wodurch die junge polnische Generation in rein deutsche Kreise eingezogen wird, was zu ihrer Entnationalisierung führen muss. Auch seien durch die preußischen Bestimmungen in Deutschland für die Polen außergewöhnliche Bedingungen geschaffen worden.

Der Redner erklärte des weiteren, dass das schlesische Gebiet weiterhin Angriffen von deutscher Seite ausgesetzt ist, wofür das kürzliche Auftreten des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht ein genügender Beweis sei.

Zum Schluss der Versammlung wurde ein Komitee

für die Durchführung der Propagandawoche gebildet, dem u. a. der polnisch-evangelische Pastor Kotula angehört (!).

Zu den Ausführungen des Redners des Polnischen Westverbandes wäre folgendes zu sagen: Wenn dieser Herr die Lage der deutschen Minderheit in Polen für diese als vollkommen befriedigend hinstellt und demgegenüber von "weit schlimmeren Verhältnissen denn je" der Polen in Deutschland spricht, so ist eine solche Behauptung seine Behauptung in bezug auf die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland zutrifft. Festzustellen wäre hierzu nur, dass die Ausführungen des Redners in diesem Punkt wenig Freundschaft zu Deutschland verraten. Was jedoch seine Behauptung über die Lage der deutschen Minderheit in Polen betrifft, so muss erklärt werden, dass sich der Redner in diesem Punkt ganz gewaltig irrte, um schon nicht zu sagen, dass er die Sache trocken besserer Weisheit in falschem Lichte darstellt. Die Lage einer nationalen Minderheit im Staate wird in kultureller Hinsicht keinesfalls besser, wenn innerhalb derselben neue Organisationen auftauchen, denen es gelingt, einen größeren Teil dieser Minderheit zu verwirren und in ihren Bann zu ziehen und wenn die Behörden dieser Tätigkeit keine Hindernisse in den Weg stellen. Von grundlegender Bedeutung für die Lage einer Minderheit ist vor allem, ob deren kulturelle Einrichtungen intakt sind, ob sie über genügend und vollerhaltende Schulen verfügt. Und hier liegt das tiefsitzende Kapitel der deutschen Minderheit in Polen. Denn die staatliche, für das deutsche Kind bestimmte Volksschule ist gerade in den letzten Jahren bereit umgewandelt worden, dass sie den sprachlichen und kulturellen Bedürfnissen der deutschen Minderheit nicht im entferntesten mehr Rechnung trägt. Von einer für den mittelpolnischen Landkreis gesetzlich garantierten "Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache" kann jetzt absolut nicht mehr gesprochen werden, denn bis auf einige Stimmen deutscher Sprachunterrichts wird in diesen Schulen fast nichts mehr in deutscher Sprache gelesen. Außerdem werden alle Jahre zahlreiche deutsche Kinder gegen den Willen der Eltern rein polnischen Schulen zugeordnet, weil angeblich in den deutschen Schulen "ein Plag" vorhanden ist. Die deutschen Schulverhältnisse in Polen sind im höchsten Maße unbefriedigend, und wenn von irgendeiner Seite dennoch erklärt wird, dass die Deutschen in Polen über nichts zu klagen hätten, so muss eine solche Behauptung mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden!

Eine Bombe gegen die Synagoge in Sosnowice.

Unbekannte Täter waren gestern abend gegen die Synagoge in Sosnowice eine Petarde. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, nur zwei Scheiben fielen heraus.

Sowjetbolschewiker bei Gorau.

Paris, 14. März. Anlässlich der Zustimmung des Senats zur Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes stattete der sowjetrussische Botschafter dem französischen Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Über den Inhalt der Unterredung ist nichts bekanntgeworden.

Große Überschwemmung in Litauen.

10 Quadratkilometer Land überschwemmt.

Kowno, 14. März. An der Mündung der Wilga bei Kowno haben sich ungeheure Eismassen zu einem Staudamm von 10 Metern Höhe ineinander geschoben. Das Hochwasser hat eine Fläche von 10 Quadratkilometern überschwemmt. Alle Versuche, die Eismassen durch Sprengung oder auf andere Weise zu beseitigen, sind bisher gescheitert. Man befürchtet daher ein weiteres Ansteigen des Wassers.

Das litauische Kabinett beschloss am Sonnabend in einer außerordentlichen Sitzung, sofort eine große Flussaktion für die vom Hochwasser betroffene Bevölkerung einzuleiten. Bisher stehen 1000 Wohnhäuser und über 700 Nebengebäude unter Wasser.

Eine Überschwemmung von diesem Ausmaß war in Litauen seit 50 Jahren nicht zu verzeichnen.

Die litauische Hauptstadt Kowno ist von allen Seiten von den hochgehenden Wellen des Niemen und der Wilga umgeben. Beide Flüsse haben in der Mitte der Stadt vor dem Rathaus infolge des Hochwassers ihren Flusslauf vereinigt, so dass sich das Rathaus und die Kathedrale gewissermaßen auf einer Insel befinden. Auch das Staatstheater in Kowno ist von der Überschwemmung bedroht. Bisher sind in Kowno allein 54 Straßen mit 730 Wohnhäusern überschwemmt. 10 000 Personen sind in Kowno obdachlos. Ein Teil der Überschwemmten wurde vom Kownoer Magistrat in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden, die verschont geblieben sind, untergebracht. 10 000 Personen haben infolge der Überschwemmung die Arbeit verloren.

Diverse Sportnachrichten.

Vom 9. bis 12. Mai findet in Genf ein internationales Korbballturnier statt. An diesem Turnier wird auch eine Auswahlmannschaft von Polen teilnehmen.

Die seinerzeit über die Radfahrer Igo und Kowin-Piotrowski vom Warthauer Radsportverein verhängte lebenslängliche Disqualifikation wurde vom polnischen Radfahrerverband als unbegründet aufgehoben.

Brüssels Fußballstadtmannschaft soll Ende Juni nach Polen kommen, um Spiele gegen Warta in Posen, Legia in Warschau und LKS in Lódz auszutragen.

An den internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich werden von Seiten Polens Zondziewska, Hebdz, Tarczynski und Karlowitschi teilnehmen.

Mitte Juni findet in Lemberg ein Handballspiel zwischen den Auswahlmannschaften von Polen und Rumänien statt.

In Plauen konnte die deutsche Schwimmerin Hanna Höglner eine neue Weltbestleistung im 100 Meter-Brustschwimmen mit 2:22,2 Sekunden erzielen, und holte damit den Weltrekord, den ihr die Dänin Christensen am vergangenen Sonntag in Düsseldorf mit der Zeit 1:22,8 entrissen hatte, zurück.

Der Fußballkampf Schottland — Deutschland findet endgültig am 14. Oktober in Glasgow statt. Die erste Begegnung dieser Länder im Jahre 1929 endete unentschieden 1:1.

Holland wird auf dem nächsten Kongress des Internationalen Schwimmverbandes den Antrag stellen, der dahin geht, dass Frauen und Männer gemeinsam in gleichen Wettkämpfen starten dürfen. Holland verspricht sich dadurch einen weiteren Aufschwung des Frauenschwimmens.

Im deutschen Sport gibt es 43 000 Vereine. Berlin allein hat 1044 Vereine.

Sturzhelme für Tornwächter?

Der tragische Unfall des Tornwäters Thorpe vom englischen Klub Sunderland hat jetzt zu dem Vorschlag geführt, ob es nicht angebracht ist, für die Tornwächter einen Kopfschutz in Gestalt eines Sturzhelmes einzuführen. Es wird dabei an eine leichtere Ausführung der Sturzklappen gedacht, wie diese von Motorrad-Rennfahrern getragen werden. Mit dieser Anregung wird sich wahrscheinlich die im Juni dieses Jahres stattfindende Tagung des Internationalen Raad befassten.

Von dem
16. März
beginnen
wir eine

Woll-Strumpf-Schuhwoche

bei Beton-
bers hera-
gelehen
Preisen

KONSUM Roficinsta 54
PREZ WIDZEN EI MANUFAKTURZE S.A.
Tramzufahrt Linie
10 und 6

Das einzige christliche Warenhaus in Łódź
„BŁAWAT POLSKI“

Wir empfehlen zu festen, aber niedrigen, weil Fabrikpreisen

für den Frühling

Geldstücke

Kunst- und Naturseide 3L
2.—, 2.50, 3.60, 5.— u. teurere

Geldbeutel

in allen Preislagen

Wollstücke

für Mäntel, Röcke, Kleider 3L 3.—, 4.90, 6.—, 7.90,
10.50 usw.

Schürzen

für Haus und Schule 3L
1.60, 2.—, 3.50, 5.25, 9.75

Handschuhe

3L 0.80, 1.20, 2.10, 2.75, 5.—

Damenstragen

Kunst- und Naturseide
von 50 Gr. aufwärts

Weiswaren

Zigaretten, Scheibler,
Kruchender, Widzem

Baumwollene Duntwore

3L 0.75, 0.90, 1.10, 1.80, 2.20

Steppdecken

Wollene, Watte, Daunen, 3L
9.—, 18.—, 17.50, 21.—, 27.—
41.00

Herrenstücke

engl. Viertiger, Tomashower
usw. für Mäntel und Anzüge
3L 5.—, 8.—, 12.80, 16.50,
18.75, 23.50, 26.75, 30.—

Hosenstücke

bester Firmen
3L 7.—, 14.50, 20.—, 26.50

Sackhemden, Sporthemden

3L 2.50, 3.90, 4.90, 6.90, 8.75,
12.—

Strawatten

Kunst- und naturseidene, mol-
lene, von Gr. 70 bis 3L 12.—

Stoffschleme, Schirme

4.90, 6.80, 10.00, 16.50, 20.50

Spazierstücke

3L 1.—, 1.90, 3.—, 5.—, 7.—

Goden

ab 35 Gr. pro Paar

Herrenhandschwämme

von der billigsten bis zur
teuersten

Brusttaschen

in verschiedenen Preislagen

Rossmotif

wie: Puder, Schminke, Par-
füm, Köln. Wasser, Gillette,
Pasten, Seifen erster Firmen

besitzt drei Verkaufsstellen:

Limanowski 28 (früheres Hotel
Januszka) 3L 5.—, 8.—, 12.80, 16.50,

Zgierska Nr. 29 (am Balaton Ring
3L 6.—, 10.—, 11.—)

Jeromski 41 (am Großen Ring
3L 6.—, 10.—)



im SANGERHAUS, 11 listopada 21

Heute, pünktlich 19.30 Uhr

Erstaufführung Der goldene Kranz

Volksstück in drei Akten von Jochen Huth

Karten ab 11 Uhr in der Theaterkasse, 11. listopada 21

Metro

Heute

Adria

Przejazd 2

und folgende Tage

Główne 1

Der aufschlagerregende Film in Naturfarben

— Das —

Wachsfiguren-Kabinett

Ungewöhnlicher, spannender, ergreifender, fast gruseliger Inhalt

Meisterhaftes Spiel der Mitwirkenden

Fay Wray ~ Glenda Farrell
Lionel Atwill ~ Frank Hugh

Als Beiprogramm: PAT-Wochenschau

Mode-Zeitschriften

jetzt billiger

Praktische Damen- und Kinder-Mode

(Erscheint vierzehntäglich) 3L — .70

Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung

(Vierwöchentlich) — .75

Mode und Wäsche (Vierwöchentlich) — .75

Deutsche Modenzeitung (Vierzehntäglich) — .85

Frauenkleid (Vierwöchentlich) — .85

Blatt der Haushfrau (Vierwöchentlich) — .80

Ins Blatt zugesellt 5 Groschen mehr.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volksprese“
Łódź, Petrisauer 109.

A. Roth, Petrisauerstr. 253 W. 8
Empfiehlt sich der geschäftigen Kundenschaft für seine
Modenäherei nach den letzten Modellen
Zugängliche Preise

Heilonstalt
Zgierska 17
Spezialist für Geschlechtskrankheiten
Empfängt von 12—2 Uhr

Dr. TREPMAN
Spezialist für Haut-, venerische u. Genitalerkrankungen
Zawadzka 6 Tel. 234-12
Empfängt von 8—12, 2—4 und von 6—9 Uhr abends

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater: Heute 4 Uhr Die Trafik
Ihrer Exzellenz, 8.30 Uhr Soldat und Held
Teatr Popularny: Ogrodowa № 18. Heute
4.15 u. 8.15 Uhr Erhängen oder ertränken
Casino: Kapitän Blood
Censo: Gold
Europa: Haus № 56
Grand Kino: Wer zuletzt küßt
Metro u. Adria: Wachsfigurenkabinett
Miraz: Nie miała baba kłopotu
Palace: Mazurka
Przedwiośnie: Wacuś
Rakietka: Becky Sharp
Rialto: Kathrinchen
Sztuka: Schwarze Augen

Das Büchlein

Zierfische

sowie das Büchlein

Das Aquarium

zum Preise von 90 Groschen

erhältlich in der „Volkskette“
Betrilauer 109, von 10—1 und 8—7

Rakieta

Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Der erste Film in Naturfarben

Becky Sharp
In der Hauptrolle:
Miriam Hopkins
Gegie.:
Rouben MOMOULIAN

Beginn wochentags um 4 Uhr
Sonntags, Sonn- u. Feiertags
um 12 Uhr mittags.
Zur 1. Vorführung u. Morgen-
vorführung Plätze zu 54 Gr

Przedwiośnie

Zeromskiego 74/76

Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Die vorsprüngliche polnische

musikalische Komödie

Wacuś

In der Hauptrolle der König

der polnischen Komiker

Adolf DYMSZA

Jadzia Andrzejewska

Władysław Grabowski

und

Dan-Chor

Preise der Plätze: 1.00 Zloty,
90 und 50 Groschen. Vergün-
stigungspausch zu 70 Groschen
Beginn an Wochentagen um
4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

Sztuka

Kopernika 16

Heute und folgende Tage

Ein stimmungsvoller Film

aus dem Leben Russlands

vor dem Weltkriege

Schwarze Augen

Sorgenlose Feste • Unver-

gehliche Melodien

In den Hauptrollen:

Simone Simon

Harry Baur

Beginn der Vorführungen um
4 Uhr Sonntags, Sonn- u. Feiertags
um 12 Uhr

Corso

Legionów 2/4

Heute und folgende Tage

Unser großes konturrenzloses

Programm

Gold

mit Hans Albers / Brigitte

Helm / Lien Dyer

Michael Bohnen

Ein Film nach der Vision

von Dunckowski Ein Film

von ungewöhnlicher Aufmachung

Genie oder Scharlatan

Nebenbei: Pat-Wochenblatt

und Aktualitäten

Preise der Plätze:

1. Vorstellung 50 und 54 Gr

dann 54, 85 und 1.00

Beginn 4 Uhr, am Sonnabend

und Sonntag um 12 Uhr